

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

5.7.1938 (No. 154)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951784)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aachen Verlagsges. Emden, Blumenbrudrtrage General 2051 und 2052, Bon-
schekfonto Hannover 369 49 Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aachen,
Kreispostkasse Aachen, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen Zweigstellen Oldenburg
Eigene Geschäftsstellen in Aachen Norden Ebers Wilmshaus Leer Reener und Papenburg

Ercheim: wettinaght mittags Bezugsprete in den Stadtgemeinden 1,20 RM und 20 Pf.
Beftellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pf. Beftellgeld Voltbezugsprete
1,80 RM einftaltigft 33,24 Pf. Voltsetzungsgebübr: monatlich 36 Pf. Beftellgeld
Einzelprete 10 Pfenn.

Folge 154

Dienftaa. den 5. Juli

Jahraana 1938

Riefenfeuer in Paris!

Ein ganzer Stadtteil geräumt / Panik unter der Bevölkerung

Paris, 5. Juli.

Kurz vor Mitternacht brach in der in Boulogne bei Paris gelegenen größten franzöfifchen Fabrik von Theater-
kuliffen ein Feuer aus, das fih mit riefiger Gefchwwindigkeit ausbreitete. Schon nach kaum zwanzig Minuten
ftanden die mehrere taufend Quadratmeter großen Ar-
beitsräume der Fabrik in hellen Flammen. Da unmittel-
bare Gefahr bestand, daß die Flammen auf die angren-
zenden Häuferblofs mit Hunderten von Arbeiterwohnun-
gen übergriffen, wurde fogleich höchfter Alarm ge-
geben. Sämtliche Pöfchzüge aus Paris fowie aus dem
weftlichen und füdweftlichen Vorftädten erfchienen an Ort
und Stelle. Obwohl die Feuerwehr mit über dreißig
Kohren die Flammen bekämpfte, dehnte fih das Feuer doch
noch weiter aus. Gegen 1 Uhr nachts ftanden zahl-
reiche Häufer und fünf große Gebäude mit
Arbeiterwohnungen in Flammen. Der ganze
Stadtteil mußte polizeilich geräumt werden. Hunderte von
Arbeiterfamilien konnten nur gerade noch ihr naaftes
Leben retten.

Trotz der umfangreichen polizeilichen Abfperungsmaß-
nahmen hatten fih auf den umliegenden Straßenzügen

unüberfehbare Menschenmengen angefamelt, um Zeuge
diefes Riefenfeuers zu fein, dem ihr Hab und Gut zum
Opfer fiel. Bis 1 Uhr nachts war es den Wehren noch
nicht einmal gelungen, den Brand völlig einzufreifen und
eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Die
Bevölkerung wurde von einer wahren Panik er-
griffen. Selbst aus Häufern, die fih in einer beträcht-
lichen Entfernung vom Brandherd befanden, verfuchten
die Bewohner, ihren Befih auf die Straße und von da
in entlegene Stadtteile zu bringen.

Erft nach 2 Uhr morgens waren die Löfcharbeiten der
Feuerwehr fo weit gediehen, daß einer weiteren Ausbrei-
tung vorgebeugt werden konnte. Menschenleben find den
Flammen nicht zum Opfer gefallen; doch mußten zahl-
reiche Perfonen mit zum Teil fehr fchweren Rauchvergif-
tungen in verfchiedene Krankenhäuser eingeliefert werden.
Der Sachhaden ift fehr beträchtlich. Ueber die Entfte-
hungsurfache des Riefenbrandes ift noch nichts bekannt.



Peter Kiedel brach sämtliche amerifanifchen Segelflugreorde
Der deutfehe Segelflieger Peter Kiedel ftellte beim Segelflug-
wettbewerb vom Elmira, der amerifanifchen Rhön, mit feinem
Flugzeug „Kranich“ neue Weltreorde auf. Er legte eine Strecke
von 366 Kilometer in 7 Stunden und 15 Minuten als Fieflflug
zurück. Für feine fportliche Großtat erhielt Kiedel den 1000-
Dollar-Preis der „National Zeilobocery Council“.
(Preffe-Bildzentrale, Zander-R.)

Schwere Judenunruhen in Paläftina

24 Tote und Verwundete durch Judas Bekenshüben

(N.) London, 5. Juli.

Die Paläftina fteht feit Montag erneut im Zeichen einer
jüdifchen Terrorwelle, wie fie das Land fchon feit langem nicht
mehr erlebt hat. Es ift bezeichnend, daß sämtliche Opfer
dieser Terrorwelle Araber find. In Jerufalem
warfen jüdifche Banditen an einer Autobushaltestelle eine
Bombe, durch die drei Araber getötet und fieben fehr
verletzt wurden. In der Nähe des amerifanifchen
Konfulates wurde ein Araber aus dem Hinterhalt er-
fchoffen und ein zweiter fehr verletzt. In verfchiedenen jüdi-
fchen Vierteln wurden Araber hinterrüds überfallen und
ermordet.

In einer deutlichen Giehereiwerkftatt an der Grenze zwifchen
Jaffa und Tel Aviv kam es ebenfalls zu blutigen Zwifchen-
fällen, denen eine Reihe von Arabern zum Opfer fielen. Im
Zentrum Jaffas warfen Juden vom Dach eines Haufes auf
einen belebten Platz eine Bombe, die einen Araber tötete
und vier verwundete. Im ganzen Lande kam es zu Zusam-
menftößen. Aus Proteft haben die arabifchen Ladenbefitzer in
Jaffa ihre Gefchäfte gefchloffen. Die Polizei und das engli-
fche Militär haben höchste Alarmbereitschaft. Das
Betreten der Straßen im Grenzgebiet Jaffa-Tel Aviv ift bei
Einbruch der Dunkelheit von den Behörden verboten worden.

Die Lage ift fo gefpannt, daß man mit weiteren Zwifchenfällen
rechnen muß.

Bei Zusammenftößen in und bei Tiberias gab es fieben
Verwundete, darunter befindet fih auch ein britifcher
Polizift. Ueberall werden Sabotageakte an Eisenbahn-
förpern und Telephonleitungen verübt. Das Militärgericht
in Haifa verurteilte einen Araber zum Tode. In fechs Fällen
wurden wieder Angriffe auf den Ueberlandverkehr unter-
nommen. Unbekannte Täter ftahlen mitten aus dem Polizeir-
endier Tulkarem Gewehre und Munition. Aus allen Mel-
dungen geht immer wieder hervor, daß fih die Lage in Paläftina
in den letzten Tagen ganz außerordentlich verfchärft hat.

Die Gefamtziffer der Toten und Verwundeten bei den
neuen Zwifchenfällen am Montag beläuft fih in den
Städten Jaffa und Jerufalem auf 24. Fünf Araber wurden
getötet und 15 verletzt. Von Juden wurden vier verletzt.

Zu der Waffenentwendung aus der Polizeifftation Tulkarem
wurden weitere Einzelheiten bekannt. Danach hat eine Ab-
teilung Freifchärler die Station nachts umzingelt. Es ift noch
nicht einwandfrei geklärt, ob und wieviel Poliziften anwesend
waren. Die Freifchärler nahmen die vorgefundnen 22 Ge-
wehre fowie über 1000 Schuß Munition und nach unbefätigten
Mel-
dungen auch einen Scheinwerfer mit fih und zogen unbe-
helligt fort.

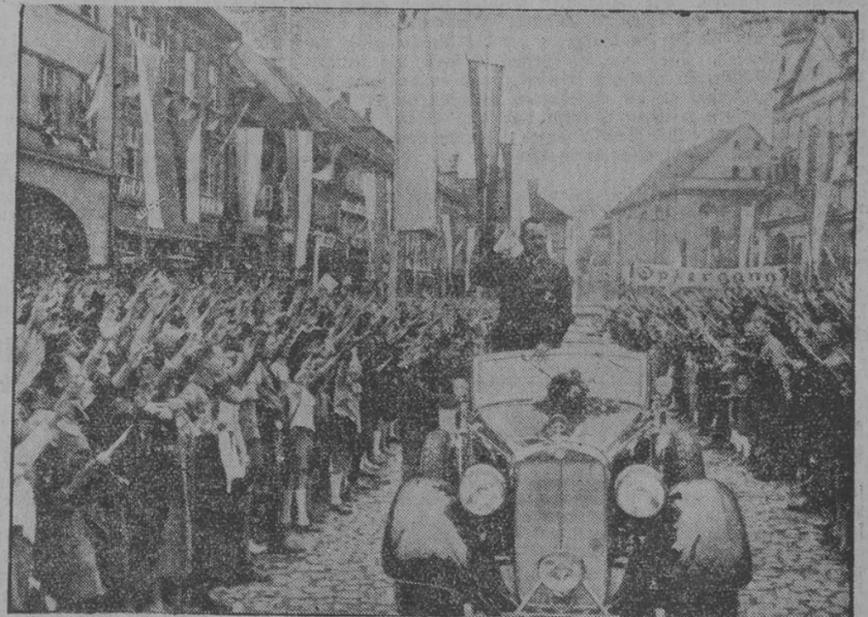
Italiens Generalftabschef am Berliner Ehrenmal

Der Oberbefehlshaber und Chef des Generalftabes des
italienifchen Heeres, General Pariani, der als Gast
des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberft von
Braunfchiff, zur Zeit in Berlin weilt, legte geftern am
Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz zur Ehre der
Toten des Krieges nieder. Vor dem Ehrenmal nahm
General Pariani zufammen mit feiner Begleitung, mit
Generalmajor Seiffert und den deutlichen Offizieren den
Vorbeimarsch der Wachtruppe ab. Eine zahlreiche Men-
fchenmenge, darunter die Angehörigen der italienifchen
Kolonie in Berlin und eine große Abordnung von Do-
polavoriften, grüßte den hohen Gast bei feiner Ankunft
und Abfahrt.



Triumph deutlichen Filmfchaffen in Paris

In Anwesenheit von Frau Leni Riefenftahl erlebte der erste Teil des deutlichen Films von
den Olympifchen Spielen in Paris feine feftliche Erftaufführung. Der Film rollte in fran-
zöfifcher Faffung unter dem Titel „Les dieux de Stade“ (Die Götter des Stadions) unter
ftürmifchen Beifallftundgebungen des Publifums ab. Nach der erfolgreichen Premiere
fprach die Gefaltlerin des Films, Frau Leni Riefenftahl, vor dem Mikrophon des Parifer
Senders. Rechts der deutliche Botschafter Graf Welckel.
(Preffe-Boftmann, Zander-R.)



Senlein fprach vor 100 000

In Komotau fand am Sonntag im Rahmen des „Feftes aller Deutlichen“ der größte Auf-
marsch ftatt, den das Sudetendeutlichum bisher überhaupt erlebt hat. Dieses Bild berichtet
von dem unbeschreiblichen Jubel, der den Führer der Sudetendeutlichen, Konrad Senlein, bei
feiner Ankunft auf dem Marktplatz in Komotau empfing.
(Schizner, Zander-R.)

Heute Einmarsch der Türken in Sandschat

Syrien gegen die Loslösung - Frankreich erlangte einen neuen Pakt

Jerusalem, 5. Juli.

Das syrische Kabinett hielt am Montag eine außerordentliche Sitzung ab. Gegenstand der Beratung, die in Anwesenheit des französischen Vertreters erfolgte, war die Abtrennung des Sandschats von Syrien. Wie man in politischen Kreisen erklärt, will man in Syrien keinesfalls einer Loslösung freiwillig zustimmen.

Die türkischen Truppen, die an der Sandschatgrenze stehen, erhielten telegraphischen Befehl, am heutigen Dienstag früh in den Sandschat einzurücken, und zwar zunächst bis Kirishan und am Mittwoch bis Antiochia.

Havas berichtet aus Ankara, daß am Montag um 18 Uhr im türkischen Außenministerium vom türkischen Außenminister und dem französischen Botschafter der französisch-türkische Freundschaftsvertrag paraphiert worden ist. Es sei beschlossen worden, sämtliche unterzeichneten Schriftstücke unmittelbar zu veröffentlichen. Der Paraphierung wohnten auch der diplomatische Vertreter Syriens in Ankara und Pressevertreter bei.

Wie aus zuständigen französischen politischen Kreisen verlautet, umfaßt der in Ankara paraphierte Freundschaftsvertrag drei Artikel. In Artikel 1 verpflichteten sich Frankreich und die Türkei, keine politischen und wirtschaftlichen Verpflichtungen einzugehen, oder in eine Konvention einzutreten, die gegen den anderen Vertragspartner gerichtet sei. Artikel 2 bestimme, daß im Falle eines Angriffes auf einen von beiden Partnern durch eine dritte Macht der andere Partner weder Hilfe noch Beistand irgendwelcher Art dem oder den Angreifern leisten werde.

Im Artikel 3 bekräftigten die beiden Mächte ihre Verbundenheit an der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und an der Aufrechterhaltung der Sicherheit im

östlichen Mittelmeer. Sie verpflichteten sich, im Falle der Bedrohung dieser Sicherheit sich ins Einvernehmen zu setzen. Die übrigen Bestimmungen sehen die Beibehaltung der Generalakte der Schiedsgerichtsbarkeit vor, die schon zwischen Frankreich und der Türkei bestehe, ferner rufe der Vertrag die Verpflichtungen der beiden Länder aus dem Genfer Pakt in Erinnerung.

Die Zeitdauer des Vertrages sei auf zehn Jahre festgesetzt worden. Sein Inkrafttreten soll vom Austausch der Ratifizierungsurkunden an gelten. Unter diesen Bedingungen, so bemerkt man schließlich in zuständigen französischen Kreisen, werde die französisch-türkische militärische Zusammenarbeit im Sandschat am heutigen Dienstag beginnen, das heißt im Augenblick, wo die türkische Abteilung von 2500 Mann in den Sandschat einrücken werde.

Zustrom bereits in Tokio

Die aufsehenerregenden Aussagen des entkommenen und bereits in der japanischen Hauptstadt befindlichen früheren Chefs der GPU im Fernen Osten, Lutschow, werden von der gesamten japanischen Presse weiterhin in den Vordergrund aller politischen Geschehnisse gestellt. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Aussagen Lutschows die durch fortlaufende „Säuberungsaktionen“ und wirtschaftliche Depressionen gespannte innere Lage Sowjetrußlands sowie Stalins Angriffsabsichten gegen Japan angesichts der riesigen Rüstungen im Fernen Osten vollauf bestätigen.

Stalin bei der „Flottenjubiläum“

Wie „Daily Mail“ meldet, ist der oberste politische Kommissar der Sowjetflotte, Michael Schaposhnikow, verhaftet worden.

Prager Hinauszögern dauert an

Subetendeutsche Vertreter berichten Konrad Henlein - Slowaken bei Hodza

Prag, 5. Juli.

Das Presseamt der Subetendeutschen Partei teilt mit: Am 4. Juli erstattete in Eger die Abordnung der Subetendeutschen Partei Konrad Henlein eingehenden Bericht über den Stand der Gespräche mit der Regierung. In diesem Bericht wurde Konrad Henlein vorgetragen, daß die Regierung nach wiederholtem Drängen nur einen Teil des Nationalitätenstatuts übergeben habe und daß die Uebergabe des Hauptteiles nach der Zusage des Ministerpräsidenten Dr. Hodza erst in dieser Woche erfolgen werde. Weiter teilte die Delegation mit, daß die von Ministerpräsidenten Dr. Hodza bereits am 15. Juni d. J. zugelegte Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der Subetendeutschen Partei noch nicht erfolgt ist. Schließlich wurde auf die Worte des Ministerpräsidenten Dr. Hodza hingewiesen, es werde in der formalen Behandlung der Nationalitätenfrage, also insbesondere in der parlamentarischen Behandlung nichts ohne Einvernehmen mit der Subetendeutschen Partei erfolgen. Konrad Henlein erteilte der Delegation weitere Richtlinien und stellte abschließend fest, daß er erst nach der offiziellen Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der Subetendeutschen Partei und nach Vorlage des vollständigen Nationalitätenstatuts hierzu Stellung nehmen könne.

Prag, 4. Juli.

Ministerpräsident Hodza empfing Montag nachmittag eine Abordnung der Slowakischen Volkspartei. Gegenstand der Aussprache war insbesondere die Ausweitung der Kompetenz der slowakischen Landesvertretung und die Frage eines Landesschulrates für die Slowakei, sowie die Anwendung der in den politischen Beratungen der Regierung vorbereiteten Novelle zum Sprachengesetz auf die Sprachenverhältnisse in der Slowakei. Neben die Aussprache mit den Vertretern der Slowakischen Volkspartei wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Ministerpräsident Hodza empfing heute nachmittag die Vertreter von Hlinkas Slowakischer Volkspartei, den Vorsitzenden Stellvertreter Abgeordneten Dr. Tiso und den Generalsekretär Dr. Sokol. Gegenstand des Gesprächs waren einige Gesetzesprojekte, die für die bevorstehende Parlamentssession vorbereitet worden sind.

Vorher hatte der Ministerpräsident den Gouverneur der Karpatho-Ukraine, Konstantin Grabar, und den Bischofsgouverneur und Landpräsidenten der Karpatho-Ukraine, Dr. Mejt, zu einer Aussprache über die Frage der Durchführung der weiteren Etappen der Karpatho-ukrainischen Autonomie empfangen.

Wie die Prager Presse berichtet, gedenkt der Ministerpräsident, die Verhandlungen über die Lösung der Nationalitätenfrage am Dienstag fortzusetzen.

Kurzmeldungen

Die Deutsche Lufthansa wird von Mitte Juli bis Ende Oktober auf der Strecke Lissabon-Porto-Neapel wiederum verkehrsweise einen planmäßigen Luftverkehr über den Nordatlantik durchführen, der wöchentlich je einmal in beiden Richtungen betrieben werden wird.

Die deutsche Frontkämpferabordnung hat sich am Montag von Warschau nach Krakau begeben.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 13. Juni auf 1,8 Millionen. Seit dem 30. Juni 1937 ist die Zahl der Arbeitslosen in England um 500 000 angewachsen.

Das englische Unterhaus nahm am Montag die zweite Lesung des Gesetzes über das englisch-türkische Kreditabkommen vor. Das Abkommen sieht die Bereitstellung einer Anleihe und eines Exportkredites im Gesamtbetrage von 10 Millionen Pfund an die Türkei vor.

Wie „Sunday Times“ berichtet, ist in London ein aus Mitgliedern verschiedener Ministerien bestehender Ausschuss eingesetzt worden, der die „Möglichkeiten wirtschaftlicher und finanzieller Hilfe Englands für die Balkanstaaten“ prüfen soll.

In Wlaka wurde dem polnischen Marschall Rndz-Smigly die Ehrenbürgererschaft von fünfzehn Stadt- und 96 Landgemeinden des Wlakaer Gebietes übergeben.

Das syrische Kabinett hielt am Montag eine außerordentliche Sitzung ab. Gegenstand der Beratung war die Abtrennung des Sandschats von Syrien.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat am 30. Juni das Rechnungsjahr mit einem Defizit von 1459 gegenüber 2707 Millionen Dollar im Vorjahre abgeschlossen.

Jüdisches Emigrantenparadies Amsterdam

Scharfe Anklagen und Erkenntnisse einer holländischen Zeitung

(N.) Amsterdam, 5. Juli.

In niederländischen Wirtschafts- und Handelskreisen wendet man sich in zunehmender Erbitterung gegen den unlauteren Wettbewerb der aus Deutschland und Österreich emigrierten Juden. „Het Nationale Dagblad“ macht sich in einem Leitartikel zum Sprecher dieser Kreise. Das Blatt nennt vor allem Amsterdam ein Emigrantenparadies. In den letzten fünf Jahren habe sich die niederländische Hauptstadt einen Ruf erworben, der nur noch von Prag geteilt werde: Amsterdam und Prag seien die jüdischen Hauptstädte Europas geworden. Amsterdam habe seinen niederländischen Volkscharakter durch die Entwicklung der jüngsten Jahre weitestgehend verloren. Ganze Stadtviertel seien durch die zugewanderten volksfremden Elemente ausgegossen worden.

Zu Beginn, so schreibt das Blatt weiter, hätten einflussreiche Kreise versucht, der Öffentlichkeit die sich aus dieser Entwicklung ergebenden Gefahren für das niederländische

Volkstum zu verschweigen. Das Betragen dieser „Gäste“ habe jedoch nur allzu bald dem niederländischen Volke die Augen geöffnet. Als nach der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich erneut eine jüdische Welle sich nach Holland ergossen habe, sei man bereits aufgefälliger gewesen. Es habe nicht an Protesten gemangelt, so daß die Regierung sich zu Maßnahmen gegen die jüdische Einwanderung aufgerufen habe, die infolge jüdischer Druckes allerdings bereits derart durchlöchert seien, daß sie nahezu ohne praktische Bedeutung seien. In Holland sei die Folge der jüdischen Zuwanderung nicht nur Verschärfung der Arbeitslosigkeit, Ausbeutung niederländischer Arbeiter und Arbeiterinnen, unlauterer Wettbewerb gegenüber niederländischen Betrieben und eine kaum vorstellbare Gefährdung der Jugend gewesen, sondern auch geheime kommunistische Zusammenkünfte, die durch einen Zufall zur Kenntnis der Polizei gelangt seien. Der Mittelstand, der an sich schon schwer zu kämpfen habe, sei durch die von Emigranten betriebenen Unternehmen noch mehr benachteiligt. Die arbeitende Klasse der niederländischen Bevölkerung werde durch von jüdischen Emigranten betriebene Abzahlungs-Geschäfte in einem geradezu unvorstellbaren Maße ausgelaugt.

In den Großstädten mache sich der Geist jüdischer Zersetzung besonders bemerkbar. Besonders Amsterdam sei durch den ungeschützten Zustrom der jüdischen Emigranten in einem Maße gefährdet worden, das sich der Fremde gar nicht vorstellen könne. Mit diesen Zuständen, so schließt das Blatt seine bitteren Anklagen, müsse man unverzüglich aufräumen.

Ostmark meldet 788 000 DAF-Mitglieder

Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront in der Ostmark, der von Reichskommissar Bürdel in die Hände Dr. Hupfauers gelegt wurde, geht mit Riesenschritten voran. Seit dem Besuch Dr. Leys in den österreichischen Betrieben und seit der Eröffnung der ersten DAF-Dienststellen haben sich bereits 788 000 österreichische Arbeiter in die gemeinsame Front eingereiht. Dabei haben in mehr als 13 700 Betrieben die Arbeitskameraden vollständig ihre Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront erklärt.

Zwei Millionen Mark für Wildbachverbauungen

Die klare Erkenntnis, daß die folgenschwere Hochwasserkatastrophe, von der die Steiermark in diesem Frühjahr heimgegriffen wurde, zum wesentlichen Teil auf den Mangel an ausreichenden Wildbachverbauungen zurückzuführen ist, hat Reichskommissar Bürdel veranlaßt, dem Gauleiter der Steiermark, Überreither, fast zwei Millionen Reichsmark als Zuschuß für Verbauungsmaßnahmen und Schutzarbeiten zur Verfügung zu stellen. Der Betrag soll für einen ersten Bauabschnitt, der noch in diesem Jahre zur Durchführung gelangt, verwendet werden. Zugleich wird ein Generalplan für alle im Gebiete der Mur notwendigen, von der Systemregierung trotz aller Warnungen jahrelang vernachlässigten Wildbachverbauungen ausgearbeitet, um in Zukunft nach Möglichkeit Hochwasserkatastrophen in diesem gefährdeten Landstrich auszuschalten.

Der Anschluss steigert den Verkehr

Der Westbahnhof in Wien, dessen wenig repräsentatives Äußeres wohl jeden Reisenden in Erstaunen setzt, ist seit den Tagen des Anschlusses durch den überaus verstärkten Verkehr mit dem Altreich zu einer Art Hauptbahnhof aufgerückt. Um so mehr macht sich seine unzulängliche Größe empfindlich bemerkbar. Pläne zur Erweiterung und zur Vergrößerung der Westbahnhofsanlagen sind bereits in Arbeit. Bis zu ihrem Abschluß und ihrer Durchführung wird man zunächst die Zahl der Bahnhofskassen, die bei weitem nicht mehr ausreichen, in großem Umfang ausbauen.

Rote Notschreie aus Valencia

Nationale Truppen weiter im Vormarsch - „Madrid und Valencia gefährdet“

Burgos, 5. Juli.

Wie das nationale Hauptquartier mitteilt, wurden die Operationen bei Teruel und an der Küste mit glänzendem Erfolge fortgesetzt. Der Brennpunkt der Kämpfe liegt 20 Kilometer südlich von Teruel, wo der gegenwärtige Widerstand überall gebrochen werden konnte und wichtige Stellungen eingenommen wurden. Die nationalen Erfolge haben einen erneuten Notschrei der roten Machthaber hervorgerufen, den diese über den Sender in Valencia an die Bevölkerung der Ostküste richteten. Die Lage Valencias, so sagte der bolschewistische Sprecher, sei „äußerst kritisch“, und es bestünde Gefahr, daß die Stadt an die Nationalen verloren ginge. Auch die Verbindungen zwischen Madrid und dem Süden sei außerordentlich gefährdet. Die Sowjetbomben führten deshalb jeden einzelnen zum „bedingungslosen Einsatz“ bei den Schutzarbeiten auf.

Zu den Nationalen übergelaufene Bolschewisten teilten mit, daß die Bolschewisten nördlich von Sagunt mit der Sprengung sämtlicher Brücken begonnen hätten,

da die im Norden der Stadt gelegenen Stellungen im Ebro-Gebirge unhaltbar geworden seien.

Die Nervosität, die unter den Roten immer mehr um sich greift, zeigt sich in den Zwistigkeiten der roten Brüder untereinander und ebenso in einem strikten Verbot der Stadtbehörden von Valencia für die städtischen Beamten, die Stadt zu verlassen. Auf den Landstraßen, die aus Valencia herausführen, patrouillieren Milizen, die den Befehl haben, die Stadt Verlassende als Staatsfeinde zu behandeln.

Der politische Kommissar der Levante-Front hat einen Befehl erlassen, Zaudern und Feigheit vor dem Feinde umgehend mit Erschießen (!) zu bestrafen. Drei „Offiziere“ wurden bereits vor ein Kriegsgericht gestellt, weil sie die Dittschalk Tales vorzeitig geräumt hätten.

Der nationale Vormarsch wird durch Flugzeuge und Tanks unterstützt. Von allen Kampfabschnitten wird heftiges Vordringen der nationalspanischen Truppen gemeldet. Südlich von Puela Balverde wurden wichtige feindliche Stellungen erobert.

Bersührte Belgier über das wahre Notspanien

Schauerliche Geiselmorde der Bolschewisten - Ausländische Soldaten betrogen

Brüssel, 4. Juli.

In Namur wurde eine bemerkenswerte Veranstaltung der aus Notspanien zurückgekehrten belgischen „Freiwilligen“ abgehalten.

Die Redner, sämtlich bedauernswerte Opfer der kommunistischen Agitatoren, von denen sogar einige als Gegenredner zu der Versammlung zugelassen worden waren, richteten erschütternde Anklagen gegen ihre bolschewistischen Bersührer.

Dabei brachten sie hochinteressante Enthüllungen über die wahren Zustände an der tospanischen Front vor. In ergreifenden Worten schilderten sie, welcher entsetzlichen und allen menschlichen Gesetzen höhnischprechenden Szenen in dem noch von den Bolschewisten unterdrückten Teil Spaniens sie Zeugen hätten sein müssen - tägliche Erschießungen, mißhandelte und umgebrachte Priester und „Palastknechte“ - und unter welchen Schwierigkeiten und ständiger Lebensgefahr es ihnen gelungen sei, aus Notspanien zu entfliehen, nachdem sie verwundet worden waren. Die Verpreisungen großer Gelder und Entschädigungen durch die Kommunisten wurden natürlich niemals eingehalten.

Ein Redner berichtete, wie seine nur ärmlich ausgerüstete Kolonne von den bolschewistischen Drahtziehern buchstäblich in den Tod geschickt wurde. Die Bolschewisten beschloßen sie von hinten und plünderten die eigenen Schützengräben.

Der Redner brachte auch eine bemerkenswerte Aufklärung zu der vor Wochen durch die Weltpresse gegangenen Nachricht, daß an der französischen Küste zusammengebundene Boiken angetrieben worden seien. Damals sei natürlich allgemein behauptet worden, daß es sich um Opfer der Nationalspanier handele. Tatsächlich aber seien es bolschewistische Kugeln gewesen, durch die diese Opfer getötet worden seien, die man vorher zu zweien zusammengebunden und dann ins Meer geworfen hatte. Auch der Kolonnenführer Durutti wurde von den Bolschewisten ermordet.

Als schließlich auch ein katholischer Priester das Wort gegen die Kommunisten ergriff, veranlaßten diese einen detartigen Lärm, daß die Versammlung abgebrochen werden mußte.

Rundschau vom Tage

Mörderpaar in Heringsdorf verhaftet

Der geheimnisvolle Mord an der 48 Jahre alten Ehefrau Käthe Kurz, der in der vergangenen Woche in der Ortschaft Petershagen entdeckt wurde, hat eine überraschende Aufklärung erfahren. Im Seebad Heringsdorf stellten sich am Sonntagmittag der 54jährige Ehemann der Ermordeten, Walter Kurz, und seine 35jährige Geliebte Anna Seyfahrt, geborene Wöhrl, der Gendarmerie und beichteten sich als Täter des Petershagener Verbrechens. Die Täter wurden nach ihrer Verhaftung von Beamten der Berliner Mordkommission in Heringsdorf in Empfang genommen und sofort im Auto nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht, wo ein erstes umfassendes Verhör stattfand.

Die beiden Verhafteten gaben an, am Abend des 26. Juni die 49jährige Ehefrau des Kurz, die seit vierzehn Jahren von ihrem Mann getrennt lebte, in ihrer Wohnung in Petershagen mit einem Küchenbeil ermordet zu haben. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht einwandfrei geklärt werden, da sich beide der Grausamkeit der Tat bezichtigten. Kurz erklärte, im Verlaufe eines Streites, der wegen der bevorstehenden Scheidung entstanden war, seine Frau mit einem Beil niedergebunden und dann erwürgt zu haben. Anna Seyfahrt hingegen jagte bei ihrer Vernehmung aus, daß sie den Mord ausgeführt hätte. Die beiden Verbrecher gaben ferner zu, nach der Bluttat die Wohnung nach Geld durchsucht zu haben und dann am nächsten Tage nach der Ostsee gefahren zu sein. Sie begaben sich zunächst nach dem Ostseebad Swinemünde, in der Hoffnung, dort in dem Strom der Feriengäste verschwinden zu können. Von Swinemünde aus fuhr Kurz mit seiner Geliebten nach dem Ostseebad Heringsdorf. Als ihnen das Geld ausgegangen war, faßten sie den Entschluß, sich freiwillig der Polizei zu stellen. Die Berliner Mordkommission ist zur Zeit noch mit der Aufklärung der Widersprüche und insbesondere auch des Grundes zu der Bluttat beschäftigt.

Todesanzeige über die lebenden Eltern

Einem äußerst geschmacklosen Trick, um Geld zu erwirtschaften, hatte sich ein achtzehnjähriges Mädchen ausgedacht, das jetzt unter der Anklage des vollendeten und versuchten Betruges vor dem Schöffengericht in Moabit stand. Die Angeklagte hatte den Tod ihrer Eltern berichtet, um von Bekannten Unterstützungen zu erlangen.

Die Achtehnjährige war, wie sich in der Verhandlung herausstellte, durch einen gewissenlosen Arbeitgeber auf die schiefen Bahn geraten. Als Hausangestellte bei einer Familie im Berliner Norden war sie vom Ehemann in Abwesenheit seiner Frau verführt worden. Als die zurückgekehrte Ehefrau den Besitzungen auf die Spur gekommen war, wurde das Mädchen fruchtlos entlassen. Da sie keine neue Stellung fand und außerdem nicht wagte, zu ihren Eltern zurückzukehren, kam sie in ihrer Not auf den Gedanken, sich durch Betrügereien Geld zu verschaffen. Sie ließ sich einige Todesanzeigen über das Dahinscheiden ihres Vaters anfertigen, in der Hoffnung, dadurch von ihren Bekannten Unterstützungen zu erhalten. Auf die Todesanzeige hin traf sich auch ihr ehemaliger Arbeitgeber mit ihr und kaufte ihr die erforderliche Trauerkleidung. Auch von dem Vater des Arbeitgebers verlangte sie, einen größeren Darlehensbetrag zu erhalten, den sie aus der Sterbefürsorge ihres angeblich verstorbenen Vaters zurückzahlen wollte. Der alte Mann verweigerte vorichtshalber jedoch die Einkassierung in die Versicherungspolice und die Vorlegung des Totenscheines. Da die Angeklagte dazu nicht imstande war, blieb es in diesem Falle nur bei einem Betrugsversuch. Kurze Zeit darauf wandte sich das Mädchen nochmals an den früheren Arbeitgeber und teilte ihm weinend mit, daß aus Gram über den Tod des Vaters angeblich nun auch ihre Mutter gestorben sei. Sie erhielt daraufhin von dem Arbeitgeber nochmals eine Unterstützung. Als dieser jedoch zu der von dem Mädchen angegebenen Verdienftszeit mit einem großen Kranz auf dem Friedhof erschien und vergeblich nach der Trauerfeier fragte, kam der ganze Schwindel ans Tageslicht. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter verurteilte das Gericht die Angeklagte nur zu drei Monaten Gefängnis.

Fahrender S-Bahnzug beschossen

Ein verantwortungsloser Bubenstreich wurde am Sonntagabend auf einen fahrenden Stadtbahnzug Berlins in der Nähe von Schöneberg verübt. In einem vollbesetzten Abteil eines S-Bahnzuges 2. Klasse wurden durch eine Kugel plötzlich die Scheiben zertrümmert. Nur durch einen Glückszufall wurde keiner von den Fahrgästen verletzt. Die sofort von der Kriminalpolizei angelegten Ermittlungen ergaben, daß der Schuß aus einer am Bahndamm angrenzenden größeren Laubkolonie abgegeben worden ist. Der Täter konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Fausdiale Lügen des Herrn Lennad

Französischer Journalist mißbraucht deutsche Gastfreundschaft

(R.) Paris, 5. Juli.

Die Pariser Zeitung „Jour“ veröffentlicht seit einiger Zeit eine Artikelserie ihres Sonderberichterstatters Roland Lennad über Deutschland. Wie lange Lennad Deutschland bereist hat, ist nicht ganz ersichtlich, fest steht jedoch, daß er die ihm bewiesene Gastfreundschaft auf das schmächtigste mißbraucht hat. Vergeltens lücht man in seinen Berichten auch nur nach einem einzigen Worte der Anerkennung über den gewaltigen Neuaufbau, an dem das deutsche Volk seit nunmehr fünf Jahren arbeitet. Roland Lennad scheint mit der einzigen Absicht nach Deutschland gekommen zu sein, Agitationsmaterial gegen das Reich ausfindig zu machen, was der Londoner und Pariser Hezekiel neue Nachrichten geben kann. Das einzige J. B., was er über das in der ganzen Welt bekannte Auslandsinstitut in Stuttgart zu berichten mußte, war, daß es „eine Fabrik zur Fertigung Europas“ sei. Wie aus seinen Artikeln hervorgeht, ist ihm von allen Dienststellen und Organisationen weitgehende Gelegenheit gegeben worden, Einblick in alles zu erhalten, was ihn interessieren könnte. Das Ergebnis aber ist geradezu niederschmetternd. Er hat Jugendherbergen besichtigt, können, an Heimatenden der Hitler-Jugend teilgenommen, ihren Festen beigewohnt, weiß aber über die Millionen-Organisation der deutschen Jugend nur zu berichten, daß schon die Zwölfjährigen, um ihre Aufnahme in die höhere Schule zu bestehen, ein Maschinengewehr auseinandernehmen und ein Segelflugzeug führen müßten (!). Seine Reportagen klingen förmlich von seinen Lügen. So behauptete er a. a., für den Schulgebrauch sei ein Buch in Vorbereitung, das in dreißig Punkten die deutschen Expanziionsziele in Europa und Uebersee zusammenfasse. Punkt 29 fordere z. B. für Deutschland einen Ausgang zum Mittelmeer. (!)

Bedauerlicherweise — für Roland Lennad natürlich — ist ihm das Versehen unterlaufen, die Quelle seiner „Informationen“ anzugeben. In seinen sonstigen sensationellen „Enttüllungen“ über Deutschland nimmt nämlich eine gewisse G. Z.

Chefrau mit dem Beil ermordet

Ein grausiges Verbrechen, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, wurde in Spandau aufgedeckt. Es handelt sich um eine Eifersuchtstragödie, bei der ein Ehemann seine Frau erschlug und nach der Tat Selbstmord verübte.

Die Mitbewohner eines Mietshauses in Spandau hatten das Ehepaar Krüger seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen. Da sie ein Unglück befürchteten, benachrichtigten sie die Kriminalpolizei. Da die Wohnung nicht geöffnet wurde, verschafften sich die Beamten gewaltsam Zutritt. In den Räumen bot sich ihnen ein fürchterlicher Anblick, der den Verdacht der Hausbewohner bestätigte. An der Küchentür hatte sich der 45jährige Ehemann Karl Krüger erhängt. Seine um ein Jahr ältere Ehefrau Elise Krüger fand man im angrenzenden Schlafzimmer mit fürchterlichen Kopfverletzungen in einer großen Blutlache ebenfalls tot auf. Wie die erste Untersuchung ergab, haben die beiden Leichen bereits mehrere Tage in der Wohnung gelegen. Nach Aussagen der Hausbewohner ist es zwischen den Eheleuten öfters zu Streit gekommen, da der Ehemann seiner Frau ständig Eifersuchtsauftritte machte.

In einer besonders heftigen Auseinandersetzung ergriff der Mann schließlich ein Beil und schlug seine Frau zu Boden.

Den eigenen Kindern die Kehle durchgeschnitten

Vor dem Schwurgericht in Dresden begann am Montag die Hauptverhandlung gegen die des Mordes angeklagte Henriette Anna Wehnert geborene Weidmann aus Bonnewitz bei Pirna. Die Angeklagte hatte in der Nacht zum 5. Februar 1938 ihrem einjährigen Töchterchen Ruth und der zweieinhalb Jahre alten Tochter Ingrid nach Einschlafen eines Schlafmittels die Kehle durchgeschnitten. Sie selbst beging dann einen Selbstmordversuch, verletzten sich jedoch nur leicht und rief schließlich die Polizei herbei.

Der 25 Jahre alten Angeklagten wird zur Last gelegt, ihre Kinder stets vernachlässigt zu haben. Bei ihrer entsetzlichen Tat, deren nähere Beweggründe nun vor Gericht geklärt werden sollen, handelte die Angeklagte ziemlich planlos. Zunächst faufte sie in der Apotheke vierzig Tabletten eines Schlafmittels, hegte aber noch den Plan, mit den Kindern nach Bauen zu fahren. Dann aber mietete sie in einem Pirnaer Fremdenhof zwei Zimmer zur Uebernachtung. Hier holte sie alle Tabletten des Schlafmittels herbei, rührte sie an und gab sie den Kleinen zu trinken und trank auch selbst davon.

Als sie später die Kinder schlafend „sich im Schmerz windend“ sah, habe sie „aus Mitleid“ zum Messer gegriffen und den Kindern tödliche Stiche beigebracht, an denen sie verbluteten. Vermutlich unter der Einwirkung des Schlafmittels und der seelischen Erregung schlief die Frau dann ein. Im einzelnen will sie sich der tragischen Vorgänge nicht mehr erinnern. „Inn.“ Als sie am Morgen nach der Tat ihre Kinder im Bute vorfand, kam ihr die Tat voll zum Bewußtsein. Sie benachrichtigte mit den Worten „Im Fremdenhof ist ein Mord geschehen“ die Polizei. Die Verhandlung wird noch fortgesetzt.

Im Kampf um den Nanga Parbat

Am Sonnabend flog das Flugzeug der deutschen Himalaja-Expedition bei günstigem Wetter zum vierten Male zum Nanga Parbat und warf bei Lager 4 (6200 Meter) zwölf Lasten mit Benzin, Ausrüstung und frischen Lebensmitteln ab.

Da infolge des Neuschnees die Verbindung mit dem unteren Lager behindert war, war die Verjorgung aus der Luft eine besonders wirksame Unterstützung der Bergsteiger durch das Flugzeug.

Mussolini an der Dreschmaschine

Einbringung der ersten Ernte in Aprilia - Große Rede des Duce

(R.) Rom, 5. Juli.

Der Duce hielt anlässlich der Einbringung der ersten Ernte in der pontinischen Gemeinde Aprilia eine Rede, in der er mit dem französisch-britischen Antifaschismus abrechnete, der schadenstreu auf eine Hungersnot in Italien spekuliert habe. Unjubelt von den Bauern der Provinz Littoria sprach Mussolini von der Plattform einer Dreschmaschine aus folgende Sätze: „Eine der schamlosesten und hassenwertesten Spekulationen der antifaschistischen Front bricht an diesem Tage zusammen. Von dieser Plattform aus, wo ich mich anschide, das Korn des im 20. Jahrhundert dem Tode abgerungenen, allein durch den heroischen Willen des Faschismus wieder fruchtbar gemachten pontinischen Aders zu ernten, erkläre ich, daß die Getreideernte 1938 in der Qualität besser, in der Quantität nur wenig geringer als die Ernte des Vorjahres ist. Das italienische Volk wird das zu seinem Leben notwendige Brot haben. Aber selbst, wenn wir es nicht ge-

Magdeburger Haus - in Warschau beschlagnahmt

Das vor einigen Wochen aus Magdeburg abgeschickte Pilsudski-Haus, in dem Marschall Pilsudski in den Jahren 1917 und 1918 während seiner Schutzhalt in den Magdeburger Zitadelle wohnte, ist nun in Warschau eingetroffen und fast fertig ausgebaut. Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Martmann, und eine Reihe Vertreter der Stadt Magdeburg haben jetzt in Warschau das ihnen gut bekannte Gebäude aufgesucht. Das Pilsudski-Haus, dessen Balken und Konstruktionen nach einem bestimmten Verfahren gekennzeichnet worden waren, ist im Park des Belobers in der gleichen Form wiedererstanden, die es hatte, als Polens großer Marschall in ihm wohnte. Am 11. November wird das Pilsudski-Haus als Nationalmuseum dem polnischen Volke übergeben werden.

Handgranate in der Hosentasche explodiert

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag nachmittag gegen zwei Uhr in einer Lumpensortieranstalt in Karlsruhe. Eine neunzehnjährige Arbeiterin, die mit dem Sortieren von Lumpen beschäftigt war, wurde durch eine explodierende Handgranate, die sie in einer Hosentasche fand, schwer verletzt. Die Handgranate riß ihr die rechte Hand weg und verletzte sie außerdem durch Splitter am Hals. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Kohlenflöz in Mähren verschüttet

In Radwanitz im Kohlenrevier von Mährisch-Odra wurden zwei heftige Erdstöße verspürt. Diese Erscheinung war auf ein Erdbenunglück zurückzuführen. Im Ludwigschacht war ein Teil eines Flözes verschüttet worden. Von 86 Bergleuten, die zu der Zeit in diesem Schacht arbeiteten, konnten 72 nach dem ersten Einsturz den Förderer erreichen und aufsteigen. Den Rettungsmannschaften gelang es nach großen Bemühungen, fünf der Verschütteten zu retten. Sie wurden in das Wertschichtspital nach Orlau gebracht. Drei Bergleute konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, daß sie noch am Leben sind.

Auto bringt Gaugerüst zum Einstürzen

Vor dem Schulhaus auf dem Eitelstein-Platz in Wien ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Lieferauto fuhr mit voller Wucht gegen ein Gaugerüst, das vor dem Schulgebäude aufgestellt war. Von dem heftigen Anprall stürzte das Gerüst über dem Kraftwagen zusammen. Unter dem Gewicht der Balken wurden mehrere Fußgänger begabten und zum Teil erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Vater, Mutter und Sohn bei einem Motorradunfall getötet

Zwischen den Orten Eich und Krombach im Siegerlande ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein von einem Obhlinger Ingenieur gesteuertes Motorrad mit Beiwagen wollte ein anderes Motorrad überholen, streifte dieses und kam ins Schleudern. Das Motorrad fuhr gegen einen Baum, und dann gegen einen Gartenzaun. Der Fahrer, dessen Ehefrau und der 14jährige Sohn wurden auf der Stelle getötet, während der 10jährige Sohn schwere Verletzungen erlitt. Der Fahrer des anderen Motorrades und seine Begleiterin kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Mehr als 100 Menschen verschüttet

Die noch immer andauernden starken Regengüsse haben in vielen japanischen Provinzen große Verheerungen angerichtet. Unter den zahlreichen Unglücksmeldungen, die einlaufen, befindet sich auch eine aus dem Tokioter Stadtteil Masaka. Hier haben die heftigen Regengüsse, verbunden mit einem Erdbeben, einen großen Erdrutsch verursacht, wodurch mehr als hundert Menschen verschüttet wurden. Bei den sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten bis jetzt neun Tote geborgen werden.

hätt hätten, hätten wir niemals die großen Demokratien um Hilfe gebeten. Die Spekulationen der italienfeindlichen Kräfte haben sich nicht erfüllt.“

Nach der Rede rief Mussolini dem Maschinisten zu, den Motor in Betrieb zu setzen. Nachdem er eine Schutzbrille und Mütze aufgesetzt hatte, schob er die erste Garbe in die Maschine, um dann eine volle Stunde zu arbeiten. Unterdessen spielten die Musikapellen die Lieder der faschistischen Bewegung, die die Bauern begeistert mifangen. Danach fuhr der Duce mit seiner Begleitung nach Littoria, Pontinia und Sabaudia, wo sich das gleiche Schauspiel wiederholte. Somit hat der Duce am Montag volle drei Stunden in schwerer Arbeit an den Dreschmaschinen sich betätigt.

Zwei rote Brigaden aufgerieben

Wie der nationale Heeresbericht ergänzend meldet, wurden an der Teruel-Front die Operationen fortgesetzt. Die Nationalen drangen weitere sieben Kilometer vor und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. An der Castellon-Front im Abschnitt Tules eroberten die Truppen Garcia Balinov die Ortschaft Benitandua, erlitten das Ufer des Flusses Ego und besetzten alle im Norden des Espadan-Gebirges liegenden Höhenzüge. Im Abschnitt Beçi wurde die Ortschaft Artana besetzt. In der Nähe der Küste wurden die Buntal-Höhen erklümt, wo die Roten über 500 Tote und 200 Verwundete zurückließen. Die heute an Kriegsmaterial ist außerordentlich groß. Bei den letzten Kämpfen wurden zwei rote Brigaden vollständig aufgerieben.

Die nationalen Kräfte bombardierten die Kasernen in Tortosa und die Waffenfabriken in Maqmess, die in Brand gerieten.

Druck und Verlag: H.S. Gauverlag Weier-Emo, G. m. b. H., Zweigverlag Emden. / Verlagsleiter Hans Paeg Emden.
Hauptredaktion: Menjo Follerts; Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantw. (auch jeweils für die Beilage für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Follerts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Fritz Kaper; für Heimat: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für Sport: Fritz Brochhoff, Leer.
Berliner Schriftleitung: Graf Kollhausch.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden.
D. V. Juni 1938; Gesamtauflage 25 878.
davon Bezirksausgaben:

Emden-Nordsee-Küste-Harlingerland 15 857
Leer-Heiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachstehende A für die Bezirksausgabe Emden-Nordsee-Küste-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland. B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 30 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Nordsee-Küste-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 16 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig

Im H.S. Gauverlag Weier-Emo, G. m. b. H. erscheinen insgesamt:
Ostfriesische Tageszeitung 25 878
Bremer Zeitung 38 148
Oldenburger Staatszeitung 35 552
Wilhelmsbäner Kurier 14 173

Gesamtauflage Juni 1938 111 751

Künftig Sachanwälte für Steuerrecht

Staatssekretär Reinhardt eröffnete die Reichsfinanzschule Berlin

Berlin, 4. Juli.

Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt eröffnete Montag vormittag in Gegenwart von Vertretern des Reichsjustizministeriums, der Reichs-Rechtsanwaltschaft und der Reichsfinanzverwaltung und von 130 Rechtsanwälten und Anwaltsassessoren die in Berlin-Grünwald eingerichtete Reichsfinanzschule Berlin. Zweck der Schule ist die Durchführung von Lehrgängen für Rechtsanwälte, die in die Liste der Sachanwälte für Steuerrecht eingetragen zu werden wünschen.

Staatssekretär Reinhardt führte in einem längeren Vortrag u. a. aus: Die Steuer muß nach der wirtschaftlichen Leistungskraft des Einzelnen bemessen werden. Diese wirtschaftliche Leistungskraft hat der Einzelne nicht nur sich selbst zu verdanken, sondern im wesentlichen dem Staat und dessen Einrichtungen, die die Voraussetzungen für die Erzielung wirtschaftlicher Leistungskraft sind. Es ist nicht mehr wie recht und billig, daß der Einzelne in dem Maße zur Deckung der Kosten des Staates herangezogen wird, in dem er die Einrichtungen des Staates unmittelbar und mittelbar in Anspruch nimmt und in dem er innerhalb der staatlichen Ordnung wirtschaftliche Leistungskraft erzielt.

§ 107 Absatz 3 der Reichsabgabenordnung gemäß gibt es zwei Gruppen von Personen, die ohne weiteres befugt sind, geschäftsmäßigen Rat und Hilfe in Steuerfragen zu erteilen und als Bevollmächtigte und Beistände von Steuerpflichtigen vor den Finanzbehörden aufzutreten: Die Rechtsanwälte und Notare und die Personen, die durch einen Oberfinanzpräsidenten als „Steuerberater“ ausdrücklich zugelassen worden sind.

Es sind dies die einzigen Personengruppen, die als Bevollmächtigte und Beistände von Steuerpflichtigen vor den Finanzbehörden allgemein zugelassen sind und demgemäß nicht zurückerufen werden können.

Prozessagenten, öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchrechner usw. können die allgemeine Befugnis, als Bevollmächtigte und Beistände von Steuerpflichtigen vor den Finanzbehörden aufzutreten, nur durch ausdrückliche Zulassung als Steuerberater erlangen.

Die Rechtsanwaltschaft hat den Wunsch, sich in Zukunft mehr als bisher auch als Rechtswahrer auf dem Gebiet des Steuerrechts zu betätigen. Dieser Wunsch wird von der Reichsfinanzverwaltung außerordentlich begrüßt.

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister der Justiz haben im Einvernehmen mit der Reichs-Rechtsanwaltschaft am 10. November 1937 Richtlinien über eine besondere Rechtsanwaltschaft für Steuerrecht erlassen. Danach dürfen diejenigen Rechtsanwälte, die nach außen als Rechtswahrer auf dem Gebiet des Steuerrechts aufzutreten wünschen, nach Erfüllung bestimmter Bedingungen neben der Bezeichnung „Rechtsanwalt“ die Sonderbezeichnung „Sachanwalt für Steuerrecht“ führen, sofern sie vom zuständigen Oberfinanzpräsidenten in die Liste der „Sachanwälte für Steuerrecht“ eingetragen sind.

In die Liste der Sachanwälte für Steuerrecht können nur Rechtsanwälte eingetragen werden. Die Eintragung in die Liste geschieht nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Der Rechtsanwalt muß die Eintragung beantragen und ein Zeugnis der Reichsfinanzschule Berlin darüber beibringen, daß er mit dem Wesen der verschiedenen Steuern und mit den Vorschriften der Steuergesetze vertraut ist und die Buchführung und das Bilanzwesen sowie die praktischen Auswirkungen und Beziehungen von Buchführung und Bilanz zum Steuerrecht beherrscht.

2. Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister der Justiz müssen die Eintragung bewilligt haben.

Das Zeugnis der Reichsfinanzschule Berlin kann nur dadurch erlangt werden, daß der Rechtsanwalt an einem mindestens einmonatigen Lehrgang der Schule teilnimmt.

Vier neue Nationalpolitische Erziehungsanstalten

Anläßlich eines Besuchs des gemeinsamen Zeltlagers der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, das in diesem Jahr in Arenschoop bei Buxtehude in Mecklenburg 3000 Jungen vereint, hielt Reichsminister Rust eine Rede, in der er den weiteren Ausbau der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten verkündete.

Reichsminister Rust ging in seiner Rede vom Wesen und Zweck dieser Erziehungsanstalten aus. Er betonte, daß ihre Hauptaufgabe darin bestehe, den harmonisch in sich geschlossenen Menschen zu erziehen und heranzubilden, der zugleich von dem Gedanken der Gemeinschaft erfüllt ist. Die bisher vorhandenen vierzehn Anstalten hätten sich inzwischen derart bewährt, daß im kommenden Jahre weitere vier Anstalten ausgebaut werden sollen. Zunächst soll die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Potsdam, die bisher nur eine Unterstufe enthält, „aufgestockt“ werden. Sodann soll die Anstalt in Neuzell die zugehörige Unterstufe erhalten. Am Steinhuder Meer, in der Heimat Scharnhorsts, im Hannoverschen, soll eine Scharnhorst-Schule erbaut werden. Die anderen beiden würden in Hirschberg und Trier ihren Platz finden.

In die SA-Gruppe Nordsee berufen

Standartenführer Walter Köpcke, der Führer der Standarte Stade, der mit Wirkung vom 1. Juli als Personalreferent in den Stab der Gruppe Nordsee berufen wurde, verabschiedete sich von seinen Männern.

Schiffsbewegungen

Prinzipal-Fährvereinigungen Weser-Ems GmbH., Leer
Schiffsbewegungsliste Nr. 76 vom 4. Juli

Verkehr zum Rhein. Reinhardt 4. 7. in Wanne, weiter nach Getzenberg-Deisburg. Indine 3. 7. von Leer Däm.-Eisenb.-Dorsg. Eisen-Geier (abel/beden) in Bremen, soll 4. 7. abgehen. Böwig (abel/beden) in Bremen, soll 4. 7. abgehen. Hilde (abel/beden) in Bremen, Verkehr vom Rhein. Hofnung (abel/beden) am Rhein, Fricke 2. 7. von Leer nach Bremen. Gerhardt 4. 7. in Bremen, fällig. Konturrent (abel/beden) 4. 7. in Bremen. Bruno 4. 7. von Leer nach Münden und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Mutter (abel/beden) 4. 7. in Haren, weiter nach Weppens-Bing. Mühler. Gertrud 4. 7. in Leer erwartet, weiter nach Wanne. Vize soll 4. 7. von Bremen abgehen. Käthe 3. 7. von Wuppenburg nach Danabrid. Grete 4. 7. in Bremen (abel/beden). Maria (abel/beden) 4. 7. in Leer, weiter nach Weppens-Bing. Johanne (abel/beden) in Bremen. Gerda 4. 7. in Leer, weiter nach Dortmund. Berthe von Münden und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Netty 2/4. 7. von Heisterberg nach Bremerhaven. Herbert 4. 7. von Heisterberg nach Bremerhaven. Reinhold 1. 4/5. 7. in Apen fällig. Sturmogel 5. 7. in Bratz fällig. Margarethe 4/5. 7. in Weppens fällig. Anna 4/5. 7. in Weppens fällig. Käthe (abel/beden) 4. 7. am Küstenanal. Berthe (abel/beden) nach den Ems-Stationen. Anna-Gesine (abel/beden) 4. 7. in Leer, weiter nach Wuppenburg. Gesine (abel/beden) in Bremen. Marie (abel/beden) 4. 5. in Emden. Berthe nach den Ems-Stationen. Annemarie 3. 7. von Leer nach Oldenburg-Bremen-Bremerhaven. Hermann (abel/beden) 4. 7. in Leer. Diverse andere Schiffe. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Karl-Heinz, Rheinwieder 2. Annemarie und Emanuel fahren Ostsee. Annemarie und Sirius fahren Bulsh. Hamburg-Amerika Linie. Carlud 3. 7. Willingen passiert nach Großbritannien. Seattle 3. 7. in London. Caribä 1. 7. ab Rio. Barrios nach Hart Simon. Iberia 2. 7. ab Hülshorn nach Savanna. Corbillera 3. 7. an Antwerpen. Apollitia 3. 6. ab Port au Prince nach St. Marc. Floencia 1. 7. ab Va Guayra nach Curaçao. Karnal 3. 7. Willingen pass. nach Hamburg. Riga (abel/beden) 2. 7. ab Port Said nach Holland. Fredrik 2. 7. ab Trelief nach Holland. Stahurt 2. 7. an Dänischen. Bittersfeld 4. 7. ab Sabang. Anala 2. 7. ab Los Angeles nach Valparaiso. Ermland 4. 7. Willingen passiert nach Antwerpen. Rheinland 3. 7. Berlin passiert nach Colombo. Leerfahrt nach 3. 7. Duesant passiert nach Genoa. Milwaukee 2. 7. ab Thorschahn nach den Westmänner-Inseln. Baden 5. 7. in Bratz fällig. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 4. 7. in Florianopolis. Cap Norte 2. 7. von Madeira nach Rio de Janeiro. General Artigas 3. 7. St. Vincent passiert. Madrid 3. 7. von Santos nach Montevideo. Monte Dibia 2. 7. von Hülshorn nach Bremerhaven. Monte Pascoal 3. 7. in Bahia. Monte Sarmiento 3. 7. Dozer passiert. Bahia

Olaf von und Provinz

Oberstabsführer Wilder nahm Abschied

Die Ausscheidungskämpfe der NSR-Motor-Standarte 63 in Oldenburg für die NS-Kampfspiele in Nürnberg erhielten ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sich der neue Führer der Motor-Gruppe Nordsee des NSR, Oberstabsführer Wilder, bei dem Schlußappell von seiner alten Standarte verabschiedete. Er dankte den Führern und Männern der Standarte für die ihm in den vergangenen zwei Jahren bewiesene Gefolgschaftstreue und das Vertrauen. Abschließend betonte er, daß er auch nach seiner Berufung in die Gruppe an der weiteren Förderung der Standarte stärksten Anteil nehme.

Eine neue Tageserholungsstätte der NSB.

Die Stadt Wilhelmshaven stellte der NSB, das Licht- und Luftbad als Tageserholungsstätte für erholungsbedürftige Kinder zur Verfügung.

Treuebekenntnis des Kreises Delmenhorst

Der Kreistag des Kreises Delmenhorst/Oldenburg-Land wurde am Freitag mit einer Kulturtagung in Delmenhorst eröffnet, in der Generalintendant Schlenk von Oldenburgischen Staatstheater ein Bekenntnis zur völkerverwurzelten Kunst ablegte. Am Sonnabendvormittag eröffnete Kreisleiter Sturm die in der Markthalle aufgebauete große Kunst- und Industriehalle „Heimat am Meer“, die einen Querschnitt durch das Schaffen von Stadt und Kreis gibt.

Im Mittelpunkt des Kreistages stand die große Kundgebung, auf der Gauleiter Carl Röber zu den Volksgenossen sprach. Umrahmt wurde die Kundgebung von der Kantate „Ein Volk fand sich wieder“, die von 3000 Sängern aufgeführt wurde. Anschließend sprach der Gauleiter. „Die weltanschaulichen Fragen“, so schloß der Gauleiter seine Ausführungen, sind die Lebensfragen unseres Volkes. Und wir wollen nicht ruhen noch rasten, bis die Weltanschauung, die der Führer uns gab, im Herzen jedes Deutschen fest verankert ist. Wir werden weiterkämpfen für die Idee des Nationalsozialismus, die die Erfüllung eines ewigen göttlichen Gesetzes ist.“

Zu verkaufen

Bütthausen bei Sengwarden (Feverland). Die Erben des Landgebr. J. W. Rabenste in beabsichtigen, ihre in Bütthausen-Bogslapp an der Straße und am Deich gelegene

Besitzung

bestehend aus dem Wohnhause, gr. Viehstall und Garten, groß 25 Ar 29 qm, mit Antritt zum 1. Nov. 1938 zu verkaufen. Einige Ställe Weiden und Wäsland können vorausichtlich zugepachtet werden. Sämtliche Erben verzichten auf den Ankauf. Etwa die Hälfte des Kaufpreises kann auf Hypothek stehen bleiben. Zweiter und letzter Termin zur Entgegennahme von Kaufgeboten ist angelegt auf

Sonnabend, 9. Juli 1938, nachmittags 6 Uhr,

im Gasthof Thümler in Juhauersiel. Zu diesem Termine wollen sich Kaufinteressenten einfinden und Sicherheitsnachweis für die Kaufgeldanzahlung mitbringen.

24jährige ostr. Stute

zu verkaufen. Sw. Borchers, Diele über Leer.

Bootsmotor

(Ziat), 20 PS., gut erhalten, zu verkaufen. Joh. Lübbers, Upende.

Zu vermieten

Altes Porzellan-, Glas- u. Steingutgeschäft verbunden mit einer Feinstoffhandlung, in Garnisonstadt zu vermieten oder zu verkaufen. Schr. Angebote unter 2 564 an die DZ., Leer.

Stellen-Angebote

Nach Nordenney 16. gewandtes Mädchen als Hausdame auf Hof, geh. b. Familienanwl. u. Tadj. Geh. Hausgehilfin vorband. Schr. Angebote unter 2 3080 an die DZ., Emden.

Wir suchen für unseren H. Haushalt und Geschäft ein junges nettes Mädchen. Boller Familienanwl. u. Tadj. Geh. mit Gehaltsanwl. u. 3079 a. d. DZ., Emden.

Gesucht auf sofort ein ehrlich., häusliches Mädchen im Alter von 15-17 J. für Geschäftshaushalt mit kleiner Landwirtschaft. Tuitzer, Tergast.

Erfahrene Hausgehilfin für Wirtschaftsbetrieb in Wilhelmshaven zum 15. 7. 38 gegen guten Lohn gesucht. Etwas Kochkenntn. erwünscht. Vorzuzustellen bei Blatte, Heisfelde bei Leer, Wasserturn.

Zum 1. 8. oder 15. 8. suche ich für meinen Haushalt eine nicht zu junge

Hausgehilfin

gegen gutes Gehalt. Frau Schröder, Oldenburg Tammenstraße 31.

Suche eine perfekte Köchin für warme und kalte Küche, welche an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist. Angebote mit Gehaltsangabe, Photo und Zeugnisauszügen an Hotel Reichshof, Norden, Fernruf 2761.

Suche für sofort in Jahresstellung eine tüchtige Stütze Köchen Bedingung. Angebote unter 2 565 an die DZ., Leer.

Bünting-Tabake

sind Spitzenleistungen auch für den verwöhnten Raucher

Gesucht ein junger, starker Bäckergehilfe der sich in der Konditorei weiter ausbilden kann, sowie ein kräftiger Bäckerlehrling Dampfbäckerei u. Konditorei Joh. S. Meyer, Weener, Fernruf 193.

Sattlergehilfe

für sofort gesucht. Heinrich Hallerstedt, Oldenburg i. D., Lange Straße 19.

Gesucht zum 15. Juli 2 landwirtschaftliche Gehilfen G. F. Garrels, Kemels.

Das weltberühmte Exleptang

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Äußerst einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt. Wirkt nach und nach unauffällig. Durch seine Gabe Welfur erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug. Exleptang bleibt Exleptang! Preis RM. 5.70, 1/2 Fl. RM. 3.—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark“ RM. 9.70, 1/2 Fl. RM. 5.—. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Exleptang G. m. b. H., Berlin SW 61/170

Hausdiener

für sofort gesucht. Hotel Frisia, Leer.

Gesucht auf sofort oder sobald wie möglich ein Schmiedegehelle und ein Lehrling. F. Hellmers, Schmiede und Schlosserei, Grabstedt, Fernruf. Neuenburg 287.

Stipendium gerlacionum

Es sollen die Revenüen des Stipendii gerlacioni pro Mai 1939 bis 1942 anderweitig vergeben werden. Alle, die sich darum bewerben wollen und nachweisen können, daß sie der Stiftung angehören, werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche unter Anlegung der Beweismittel (wenn sie nicht im Familienregister eingetragen sind) sowie einer Bescheinigung, daß sie die Unversität besuchen, als auch des Abgangszeugnisses des Gymnasiums gegen den 25. Juli 1938 bei dem erstunterzeichneten Kurator einzureichen. Emden und Boga bei Leer, den 4. Juli 1938. Antonius Fegter, Diele Poppinga.

Stellen-Gesuche

Gesucht Lehrstelle als Manufakturist. Schr. Angebote unter N 254 an die DZ., Norden.

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver Floradix. Frei von Chemikalien. Nicht abschließend. Vorzuprotes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magenregion, Spannung und Beugung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Vellimmung, Herzlopfen. Saltsche Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert, Abgang auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.00 RM. Emden: Neujormhaus Voelen, Zwischen beiden Selen 21 und Kl. Faldernstraße 19. Leer: Rejormhaus „Neuzelt“, Inh. Käthe Voelen, Gde Hindenburg-/Nordenstraße.

Mehr Maschinen auf den ostfriesischen Bauernhof!

Gemeinschaftsbenutzung macht sich bezahlt

Wohl noch niemals war der Mangel an Hilfskräften auf den ostfriesischen Bauernhöfen so groß wie in der Gegenwart. Es fehlt in vielen Fällen das notwendige Personal schon für die laufenden Arbeiten. Die Ernteeinbringung und im Herbst die Landbearbeitung und Bestellung bringen wieder Schwierigkeiten durch den fühlbaren Mangel an Landarbeitern. Mancher Bauer sinnt deshalb auf Mittel und Möglichkeiten, um mit weniger Hilfskräften seinen Hof auch weiter auf der Höhe zu halten und weiter im Sinne der Erzeugungsschlacht arbeiten zu können.

Landwirtschaftliche Arbeiten müssen sehr oft innerhalb kurzer Zeit durchgeführt sein, wenn eben die Witterung günstig und die Entwicklung der Frucht gerade passend ist. Dann drängt eine Arbeit die andere, und wer schnell zupacken kann, hat den größten Erfolg.

Mit der Frage, wie durch die Maschine in der Landwirtschaft menschliche und tierische Arbeitskraft ersetzt werden kann, ist die Einstellung der deutschen Landwirtschaft innerhalb eines Jahrzehnts in ein drittes Stadium der Entwicklung gekommen. Kurt Schünemann hat das in der bekannten Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ im Juniheft treffend in einem Aufsatz „Die Bedeutung der Landmaschine für die Erzeugungsschlacht“ ausgeführt. Bis zur Machtergreifung, teilweise auch bis zur Einleitung der Erzeugungsschlacht, betrachtete der Bauer die Maschine streng unter dem Gesichtswinkel, ob sie den Betrieb rentabler gestaltet, ob eine geldliche Einsparung erzielt wird oder ob größere Einnahmen damit erzielt werden. Er verglich den Preis der Maschinenkraft mit dem der menschlichen Arbeitskraft.

Nachdem Erbhofgesetz, Marktordnung und viele andere durchgreifende Maßnahmen dem Bauern die Sorge um die nackte Existenz von den Schultern genommen hatten und die Erzeugungsschlacht neue Zielsetzungen brachte, wurde der leitende Gesichtspunkt bei der Bewertung landwirtschaftlicher Maschinen ein anderer. Man fragte nicht mehr, ob besonders wirtschaftlich, sondern entschied nach der Frage: Welche Ertragssteigerung in Feld und Hof können durch Geräte und Maschinen noch erreicht werden, welche Erzeugnisverluste können vermieden werden? Dieser Wille nach Ertragssteigerung ist auch heute bei der Anschaffung von Maschinen noch weitgehend maßgebend. Daneben aber tut sich immer lauter die Frage auf: Wie kann ich durch Maschinen und Geräte menschliche und tierische Arbeitskräfte ersetzen?

Wenn in den letzten Jahren in steigendem Maße Arbeitskräfte, die bisher auf dem Lande ihr Brot verdienten, irgendwo bei sonstigen großen Arbeiten in unserer Heimat eingesetzt sind, so ist nicht zu erwarten, daß das ein vorübergehender Zustand ist und diese in absehbarer Zeit zum Bauernhof zurückkehren. Gerade deshalb ist der verstärkte Einsatz der Maschine in Ostfriesland das Gebot der Stunde. „Ohne verstärkten Maschineneinsatz keine Leistungssteigerung“ lautet die Parole des Reichsbauernführers, die dieser bei der Gründung des vierten Abschnittes der Erzeugungsschlacht herausgab.

Die Industrie hat sich mit Erfolg bemüht, die Schwierigkeiten, die durch Rohstoffknappheit der Herstellung und Lieferung leistungsfähiger Maschinen entgegenstanden, zu überwinden. Neue Maschinen sind auch immer unter dem Gesichtswinkel gebaut, bei der Bedienung mit möglichst wenig Hilfskräften auszukommen. Ueberall, wo in den letzten Jahren schon in breiterem Umfang Maschinen neu eingesetzt worden sind, hört man zufriedene Urteile.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht der gummiereifte Schlepper. Er wird in so starkem Umfang von der Landwirtschaft in Auftrag gegeben, daß die Lieferfristen sich immer mehr in die Länge ziehen. Der gummiereifte Schlepper zieht den Pflug und die Mähmaschine, holt die Ernte mit herein und dient als Antrieb für den betriebseigenen Dreifachstern. Selbst ein Kleinschlepper leistet das Doppelte und Dreifache eines Pferdegespanns bei der Feldarbeit. Pflügen die Pferde einen halben Hektar am Tage, so leistet der Kleinschlepper 1,5 bis 2 Hektar. Durch die schnellere Arbeit wird Zeit für andere dringende Arbeiten gewonnen. Vor allem können auf diese Weise die Feldbestellungen bei dem Zwischenfruchtbau, der zusätzliches Futter einbringt, einfacher bewältigt werden. Gerade die Schnelligkeit der Arbeit schützt den Bauern vor erheblichen Verlusten auf dem Felde. Es ist durchaus nicht so, daß der Schlepper das Pferd verdrängt.

Die Pferdehaltung hat in den letzten Jahren auch in Ostfriesland wesentlich zugenommen. Der Schlepper aber sichert dem Bauern immer die rechtzeitige und gründliche Erledigung dringender Arbeiten.

In der zweiten Gruppe der landwirtschaftlichen Maschinen, den Erntemaschinen, hat man in Ostfriesland seit langem für die Heugewinnung die Mähmaschine, neuerdings vielfach auch schon mit motorischem Antrieb der Schneidmesser, und den Heuwender, den Schwadenrechen, die Schüttelmaschine eingesetzt. Wenig sieht man bisher den Höhenförderer in Scheunen und an Heuhaufen im Freien. Gerade der Höhenförderer könnte in Ostfriesland viel Arbeitskräfte sparen. Er ist in der Anschaffung erschwinglich und macht sich verdient durch die Beschleunigung der Arbeit im entscheidenden Zeitpunkt der Erntebearbeitung. Der Höhenförderer läßt sich selbstverständlich auch bei der Bergung der Getreideerde gut verwenden. Er ersetzt die zahlreichen Aufwäger in der Scheune, die für andere Arbeiten frei werden.

Der gummiereifte Ackerrahmen hat sich in Ostfriesland in den letzten Jahren schon in größerem Umfang eingebürgert. Er erspart etwa die Hälfte der Zugkraft, die ein einbereiter Wagen benötigt. Die Pferde können deshalb ohne Mehrarbeit weit größere Lasten befördern.

Für die Pflegearbeiten bei heranwachsenden Hackfrüchten und ähnlichem verwendet man heute nicht mehr den einreihigen Hackpflug, sondern drei- und vierreihig arbeitende Geräte. Ein Grundlag bleibt bei der landwirtschaftlichen Maschine zu beachten: Gemeinsam benutzte Maschinen sparen Geld und Rohstoffe. In immer steigendem Umfang sollte sich deshalb eine Gruppe von Landwirten gemeinsam dieses oder jenes Gerät anschaffen. Die Kosten werden verteilt, und die Ausnutzung des Geräts ist größer, stehen doch ohnehin viele Maschinen einen großen Teil des Jahres ungenutzt in der Scheune. Die Gemeinschaftsausnutzung gilt z. B. auch für die Drillmaschine, die gerade in diesem Jahre wieder in verstärktem Maße und verbesserter Form eingesetzt werden muß.

Gerade der Mangel an Hilfskräften schließt die bäuerliche Bevölkerung immer enger zusammen. Jeden brüdt dieselbe Sorge um die Durchführung eines ordnungsmäßigen Betriebes in der Bestellung des Landes wie in der Erntearbeit und der Pflege des Viehs. Einer kann und muß dabei dem anderen helfen. Der Austausch oder die gemeinsame Beschaffung arbeitssparender Maschinen steht dabei im Vordergrund. Der landwirtschaftlichen Maschine kommt über die Bedeutung für den Bauern, Landwirt und Landarbeiter eine erhebliche Bedeutung für die gesamte deutsche Volksernährung zu.

Für den 6. Juli:

Sonnenaufgang: 4.10 Uhr Mondaufgang: 15.24 Uhr
Sonnenuntergang: 21.02 Uhr Monduntergang: 0.08 Uhr

Hochwasser

Borkum	5.05	und 17.29 Uhr
Norderney	5.25	" 17.49 "
Norddeich	5.40	" 18.04 "
Leubuchstiel	5.55	" 18.19 "
Westeraccumeriel	6.05	" 18.29 "
Neuharlingerstiel	6.08	" 18.32 "
Benjerstiel	6.12	" 18.36 "
Greetstiel	6.17	" 18.41 "
Emden, Nefferland	6.44	" 19.09 "
Veer, Hafen	8.00	" 20.25 "
Weener	8.50	" 21.15 "
Westrhauderfehn	9.24	" 21.49 "
Papenburg	9.29	" 22.54 "

Gedenktage

1832: Erzherzog Maximilian, Kaiser von Mexiko, im Schönbrunn geboren (1867 in Querétaro erschossen).
1887: Der Dichter Walter Flex in Eisenach geboren (gestorben 1917 im Kampf auf Desel).

Mitteilungen für Seefahrer

Deutschland. Ems. Spierentonne „W. T. Hund“ verlegt.
Die Spierentonne „W. T. Hund“ wurde nach der geogr. Page 53 Grad 26 Min. 19 Sec. N, 6 Grad 56 Min. 11 Sec. O verlegt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die am Montagmorgen unvorhergesehenweise eingetretene Wetterveränderung rührte von einem Ausläufer des westlich Schottlands gelegenen Tiefes her, der sich bis nach Mittelfrankreich erstreckte. Infolge des starken Druckfalles wird sich dort ein kleiner Wirbel abspalten und rasch ostwärts ziehen. Er dürfte aber vor allem Süds- und Mitteldeutschland stärker beeinflussen. Unser Bezirk wird stark wechselnde Bewölkung erhalten, anfänglich wird es bedeckt sein und es werden noch Schauer auftreten, später reißt dann die Bewölkung auf.

Ausfichten für den 6. Juli: Bei mäßigen Winden um West bedeckt bis wolfig, noch Schauer, wenig Temperaturänderung.

Kampf gegen die Kinderlähmung

Blutspender werden gesucht

Alljährlich lacht die spinale Kinderlähmung vornehmlich im Spätsommer ihre Opfer unter der Jugend Deutschlands. Der weitaus größte Teil der Erkrankten genügt zwar, doch fordert diese Krankheit jährlich auch eine Zahl von Todesopfern. Eine weitere, nicht unbedeutende Anzahl von Volksgenossen erleidet gesundheitliche Einbußen durch Lähmung einzelner Körperteile. Wer aber die Krankheit überstanden hat, trägt Schutzkörper in seinem Blut, von denen er Neuerkrankten zum Schutz gegen die gefährliche Lähmung in Abständen von einigen Wochen wiederholt ohne geringste eigene gesundheitliche Einbuße abgeben kann. Diese gegenseitige Hilfe, zu der jeder Deutsche seinen kranken Volksgenossen gegenüber verpflichtet ist, wird unter örtlicher Leitung der Gesundheitsämter im ganzen Reich durchgeführt, wobei das gesamte Blut zur Verhütung der Übertragung anderer Krankheiten vor Abgabe an die Kranken in geeigneten Laboratorien untersucht und aufbereitet wird.

Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten sechs Jahren überstanden haben, werden zu Blutspenden gegen eine Anerkennungsgebühr von 10.— RM je 100 Kubikzentimeter Blut wie in den Vorjahren aufgefordert. Der Bedarf ist allgemein groß, zumal wenn die für den Hoch- und Spätsommer zu erwartende Häufung der Erkrankungen den vorjährigen Umfang erreichen oder übersteigen sollte.

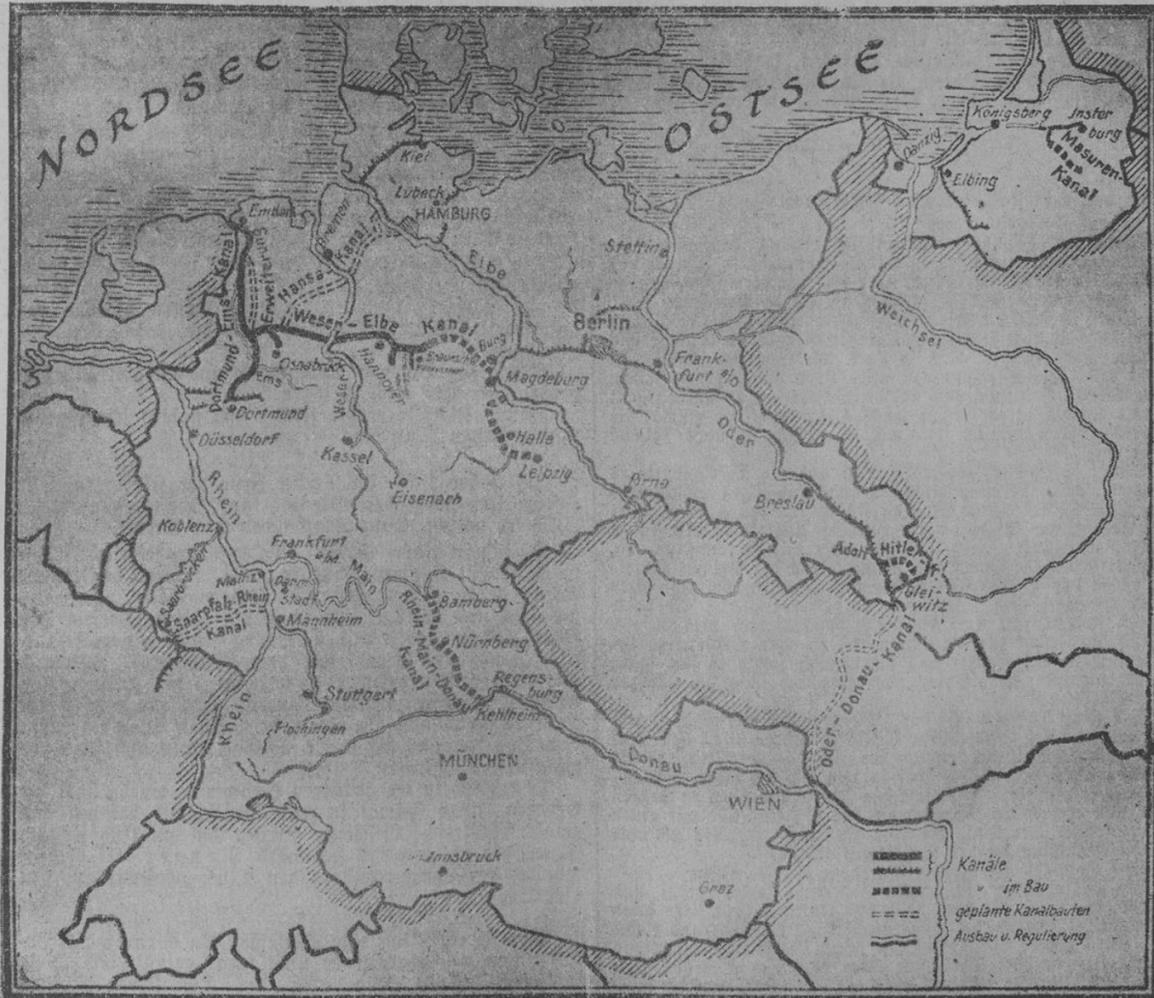
Kranken ist schon in den letzten Jahren durch Genesung geholfen worden, mögen diese nun auch jetzt wieder bereitwillig dazu beitragen, daß durch ihr Blut Neuerkrankten geholfen wird.

Korbmacher schaffen für Haus und Hof

Die Ausstellung des Korbmacherhandwerks „Rörbe“ diesmal gern genommen“ wurde am 1. Juli im Haus des deutschen Handwerks eröffnet. Die Korbflechterei, die in kultureller Hinsicht an der Heimgestaltung in Haus und Garten beteiligt ist, schafft für die Landwirtschaft und Industrie Gebrauchsgeräte. Der Leiter des Museums für Volkskunde, Prof. Hahn, erläuterte dann das Kulturgeschaffen des Handwerks, das veredelt im Sinne einer „modernen“ Schönheit und Zweckmäßigkeit niemals den Brauchbarkeitswert eines Gegenstandes übersteigt. Reichsinnungsmeyler Vollerthum sprach abschließend über die entscheidende Wertstoffumstellung auf größere Verwendung des Rohstoffes Korbweide, die vor Reichsinnungsverband des Korbmacherhandwerkes durchgeführt wird. Im Hinblick auf die Rohstoffumstellung ist auch kürzlich beim Kaiser-Wilhelm-Institut in München ein Institut für Weidenforschung gegründet worden, das nach Eröffnung der Reichsinnungsschule des Korbmacherhandwerkes in Tirschtiegel-Grenzmarkt im Herbst dorthin verlegt wird. Dort werden dann Erzeuger, nämlich die Weidenanbauer, Bearbeiter, die Korbflechter, und die wissenschaftler Hand in Hand arbeiten. Die Leistungsschau zeigt neben praktischen und geschmackvollen Gartenmöbeln, Kinderspielzeug und Kinderwagen, Körben für die Industrie vor allem für die Landwirtschaft geeignete Gegenstände. Neben Kartoffelkörben sind die Obstpflockkörbe besonders gediegen gearbeitet. Sie sind bequem zu tragen und lassen sich am unteren Ende aufklappen, wodurch das Obst nicht umgeschüttelt zu werden braucht. Für die Hausfrauen werden Brot- und Eierkörbe, Papier- und Röhkörbe, Korbhaken und -steller, vor allem aber die fahrbaren, arbeitserleichternden Wäschekörbe von Interesse sein.

Förderung des inländischen Delisaatenanbaues

Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat Richtlinien für die Zahlung einer Ausgleichsvergütung bei der Verarbeitung inländischer Raps-, Rübsen-, Lein- und Mohnsaat und Bucheckern in der Zeit vom 1. Juli 1938 bis zum 30. Juni 1939 herausgegeben. Danach zahlt die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse (Geschäftsabteilung Berlin-Wilmersdorf, Fehrbestener Platz 3) auch im neuen Erntejahr jeder im deutschen Zollgebiet gelegenen Delismühle bei der Verarbeitung inländischer Raps-, Rübsen-, Lein- und Mohnsaat und Bucheckern alter oder neuer Ernte eine Ausgleichsvergütung und nimmt außerdem von der Erhebung eines Monopolausschlages für die dabei anfallenden Delischen Abfälle. Diese Richtlinien sind im Rahmen der Maßnahmen zur Förderung des inländischen Delisaatenanbaues erlassen worden.



So erfolgt der Ausbau der deutschen Wasserstraßen

Für den Bau der Autobahnen waren bis Ende 1937 2,12 Milliarden Reichsmark aufgewendet. Das Bauprogramm der Wasserstraßen kommt zu einem ähnlich hohen Betrag, wenn es sich auch über eine Reihe von Jahren verteilt, in denen jedes andere Werk noch größere Ziffern erreicht haben wird. Eines Tages, nach ihrem Ausbau für 1500-Tonnen-Schiffe, wird auch die Verbindung von Duisburg nach Wien den ehrenvollen Namen „Straße des Führers“ verdienen. Und neben dem Rhein-

Main-Donau-Kanal, der Österreich enger mit dem westdeutschen Industriegebiet zusammenschließt und einschließlich des Donausaubaues in der Ostmark auf 750 Millionen Reichsmark veranschlagt ist, stehen allein sieben Projekte, von denen jedes mit 100 Millionen oder mehr, zwei sogar mit 300 Millionen Reichsmark anzusehen sind. Die Karte redet eine eindrucksvolle Sprache. (Zeichnung: Kurzhauer. T.S.K.)

Das Archiv der „Lössen im Fels“

Die Tagebücher der Bergführer erzählen vom Kampf, Sieg und Tod

Es sind die staatlich geprüften Bergführer, die wir hier meinen, deren gefährliche Aufgabe es ist, weniger erfahrenen Alpinisten einen sicheren Weg über Fels und Eis zu weisen. Von ihrem stillen Kampferfolg dringt nur wenig in die Öffentlichkeit, denn sie lieben es nicht, daß man von ihrer selbstverständlichen Berufserfüllung viel Aufhebens macht; sie sind zufrieden, daß man auch heute noch, nachdem ihre große Zeit ja schon längst vorbei ist, ihr Dienste in Anspruch nimmt und sie sich nach langen entbehrungsreichen Winterwochen wieder ihr tägliches Brot verdienen können.

Das Bergführerwesen war in der Frühzeit des Alpinismus noch wenig entwickelt, und nur einzelne Männer trugen aus diesen Kindheitstagen der Gipfelsfahrten hervor. Aber diese kleine Schar ist durch ihre verschiedenen Erstbesteigungen für immer in die Geschichte der Erbsiehung der Alpen eingegangen, so Balmat, der 1786 den Sieg über den Montblanc davontrug, die Brüder Klotz von Heiligenblut, die 1800 den Großglockner bezwangen, Josef Pichler, der den Ortler für die Kletterer erschloß, um nur einige aus dieser Bergführergilde herauszugreifen. Mit der Gründung der Alpenvereine wurde auch das Führerwesen von Grund auf geordnet. Für die Ostalpen schuf der Deutsch-Österreichische Alpenverein, der mit der Wiedervereinigung der Ostmark seinen Namen in „Deutscher Alpenverein“ abgeändert hat, eine mustergetreue Organisation, der heute rund 1500 Bergführer angehören.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann ein Anwärter nur Bergführer werden, wenn er körperlich und gesundheitlich keine Wünsche übrigläßt, eine mehrjährige „Lehrzeit“ als Träger hinter sich hat und einen Führerkursus, der ihm die schwierigsten Aufgaben auferlegt, mit Erfolg bestanden hat. Die Ausrüstung der Bergführer wird vom Alpenverein gestellt und jährlich auf die Beschaffenheit hin kontrolliert. Außerdem gehört zu seinen ständigen Requiriten ein Führerbuch, in dem jede ausgeführte Tour verzeichnet werden muß, während die Teilnehmer darin ihr Zeugnis über die Leistung des Bergführers einzeichnen.

Diese Führerbücher, die in der Alpenvereinsbücherei in München als eine Kostbarkeit gehütet werden, bilden ein einzigartiges Denkmal für einen Beruf, der zu den gefährlichsten und mühevollsten der Welt zählt. In mehr als tausend vollgeschriebenen Heften ist hier in nüchternen Sätzen sozusagen die Geschichte der Bergsteigerei niedergelegt, ihre schlichten Eintragungen künden von unbekanntem Heldentum und Opfertum und von den vielen Triumpfen der Menschen über die Natur. Man stelle sich aber ja keine geschmackvoll gebundenen Werke vor, die da in den Regalen der Alpenvereinsbücherei, gegen Feuer und Wasser sorgsam geschützt, ruhen. Ein Bergführer hat berbe Hände, und Wind und Wetter gingen nicht besonders sparsam mit den Büchlein um, die abgegriffen, verschmutzt und vergilbt, den Geruch von Latzschneefarn, Hüttenrauch, Regen und Schnee in sich tragen.

Da halten wir das alte Führerbuch des berühmten Ostalpenführers Grill „zum Kederbacher“ aus der Ramsau

Der rote Adler /

Stizze von Ernst Hermann Pichnow

Es war eine ewige Händelei zwischen den beiden Tertianern, dem Karsten Lenz, der den Beinamen „Der rote Adler“ führte, und dem „Bleichgesicht“ Viktor Grüttner. Groß und stark war der Lenz, schmal und schwächlich der Grüttner, und wenn sich fast die ganze Tertianer an den Sommerabenden zusammenfanden, das Lagerfeuer aufflammte, waren sie die „Huronen“, die hier zur ersten Beratung saßen einanden. Und die taufend Bilder, die James Cooper so farbenreich in seinen Büchern schilberte, formte eine phantasiebegabte Jugend zur Wirklichkeit.

Mit selbstgefertigten Pfeilen, Bogen, Schildern und Tomahawks saßen sie dann an der Quelle des Hudsons. Lenz, der rote Adler, Häuptling des Stammes, ein rotes Band zierete seine Stirn, an dem einige Hahnenfedern stolz emporragten, hielt die Arme auf der Brust verschränkt und forderte in zündenden Worten zum Kampf gegen die vordringenden Bleichgesichter auf. Das Los entschied, wer von den Tertianern die Bleichgesichter markierte. Ein sonderliches Paar begleitete Viktor Grüttner, der fast immer in das Lager der Weißen gehen mußte. Ruhmlos endete er stets am Marterpfahl. Er wagte auch nicht, sich dagegen offen aufzulehnen und aus eigener Kraft sich mit einem besseren Schicksal durchzuringen. So blieb er das Bleichgesicht.

Einmal jedoch war im übersteigerten Kampfesmut der Huronen das Bleichgesicht Viktor Grüttner am Marterpfahl ernstlich verletzt worden, und aus einem sicher nicht böse gemeinten Spiel waren recht ernste Folgen entstanden. Der Pfeil eines Huronen hatte seine linke Wange buchstäblich aufgerissen und dem hohen Tribunal eines „weißen“ Lehrsgerichtes mußte sich der verantwortliche Stamm der Huronen stellen. Schimpflich war das, aber unabwendbar.

Professor Grollmann, der Ordinarius der Tertianer, ermahnte mit ersten Worten zur Ehrlichkeit und Wahrheit. Der rote Adler meldete sich freiwillig als der Schuldige und war bereit, die Sühne zu tragen. Aber damit allein war es nicht geschehen, es kamen Dinge zur Sprache, wie die Hänseleien des Bleichgesichtes und manches, was wenig dazu beitrug, die Kameradschaft unter einzelnen Schülern zu festigen. Die Folge war ein Verbot solcher gefährlichen Spiele und empfindliche Strafandrohung für den Fall der Uebertretung.

Professor Grollmann, der vieles beim Verhör heraushörte, fühlte sich verpflichtet, dem „Roten Adler“ und dem „Bleichgesicht“ noch besondere Ermahnungen mit auf den Weg zu geben.

„Lenz, es ist gewiß etwas Besonderes, über Kräfte wie die deinen zu verfügen, dennoch rate ich dir, sie zu meistern und im Zügel zu halten, wenn du es einmal im späteren Leben zu Erfolgen bringen willst, zu der alle Berechtigungen bei dir vorliegen! Zuviel Kraft kann schädlich werden, wenn sie nicht verhehrt, sich zu beherrschen. Ich glaube auch, daß du in diesem Fall hemmungslos wirst und ein gewisser Kebermut es zu der ersten Verletzung deines Kameraden Grüttner kommen ließ. Merke dir das also! Und du, Grüttner“, der Professor

in Händen. Er ist einer der wenigen gewesen, die der Bergtod verschont hat und der mit 82 Jahren schließlich an Altersschwäche gestorben ist. Kein bekannter Alpinist, der sich um die Jahrhundertwende nicht seiner Führung anvertraut hätte, selbst Könige und Prinzen hat er am Seil gehabt, und schließlich war er es, dem am 6. Juni 1881 die Erstdurchkletterung der heute noch so gefürchteten Waghmann-Ostwand glückte. Lieft man die unzähligen Zeugnisse, die in seine Führerbücher niedergeschrieben worden sind, dann findet man nur höchstes Lob und ehrliches Erstaunen über seine Leistungen im Fels. Der bekannte englische Alpinist Farrar hat sich öfters darin verwirrt; eines seiner Urteile lautet: „Ich kann sagen, daß ich kaum jemanden gesehen habe, der es dem Kederbacher als Kletterer gleichut. Seine Ausdauer grenzt beinahe an ein Wunder!“

Wir greifen ein weiteres Büchlein aus dem Regal, es trägt den Namen Cyprian Granbichler aus Vent, den man den „Bezwinger der Dehtaler Alpen“ genannt hat. Auch er hat sich an die gefährlichsten Touren gewagt und unzähligen Menschen zu einem unerhörten Erlebnis verholfen. Als er am 8. November 1868 nach einer dreißigstündigen schwierigen Kletterei über das Hochjoch nach Vent bei schwerstem Unwetter an Erschöpfung starb, nahm ihm sein Begleiter Franz Senn, der weit und breit als „Gletscherparrer“ bekannt war, das Büchlein aus dem Rucksack und schrieb darin folgende letzten Worte: „Ich bin untröstlich und voll Schmerz, nicht weil ich jetzt im Winter allein bin, sondern vielmehr, weil ich meinen liebsten und teuersten verloren habe, derselbe nämlich unser Führer Cyprian Granbichler ist zu den Toten gegangen, und zwar für mich, um mein Leben zu retten.“

Und so wie der Granbichler aus Vent sind gar viele das Opfer ihres Berufes geworden. Die Eintragungen, die mitten im Sommer oft abbrechen, reden in diesen vergilbten Tagebüchern eine erschütternde Sprache. Da

Geschichtliche Ohrfeigen /

Drei Episoden und eine Erklärung von A. Meß

Nach den Unglücksjahren 1806/07. Einer derjenigen, der die Schmach Preußens am tiefsten empfand, war Turnvater Jahn, der sich die körperliche Erziehung der Jugend zum Ziel gesetzt hatte. Besonders schmerzte es ihn, wenn er auf einem Gange durch Berlin das von der Viktoria entblühte Brandenburgische Tor sah.

Einmal fragte er einen Jungen: „Was denkst du dir dabei, daß die Siegesgöttin auf dem Brandenburgischen Tor steht?“

„Nichts!“ antwortete der Junge. Da gab ihm der Turnvater eine schallende Ohrfeige und herrschte ihn an: „Dummer Junge, weißt du nicht, daß wir sie wiederholen müssen?“

Das war eine historische Ohrfeige, so recht nach dem Geschick aller Patrioten, die Napoleon, den „Pferdedieb von Berlin“, aus tiefster Seele haßten.

mußte ihn besonders eindringlich, „kannst bestimmt keine hervorragenden Leistungen in Latein, Mathematik, Deutsch und Rechnen in die Waage legen, aber mir scheint rasch, daß du auch deine Ellenbogen zur gegebenen Zeit in Bewegung setzt! Du leidest zu stark an Minderwertigkeitsgefühlen, die möglicherweise durch deinen etwas schwächlichen Körperbau bedingt sein mögen. Immerhin ist man so stark, wie man sich fühlt! Du mußt nicht immer demütig alles über dich ergehen lassen. Dich wehren, Grüttner, auch auf die Gefahr hin, zu unterliegen! Damit werden deine Kräfte wachsen, die auch dir einmal im späteren Leben nützlich sein werden, wenn du nicht beiseite stehen willst!“

Damit schloß das „weiße“ Gericht und die Tertianer hätte es ertragen, wenn sie etwa einige Stunden nachsitzen müßte oder der „Rote Adler“ einige Stunden Karzer bekommen hätte. Aber das Verbot, die Tradition der Huronen nicht mehr pflegen zu dürfen, war unerträglich für die tatenmütigen Jungens, ja, forderte direkt zur Empörung heraus. Und der Grimm richtete sich gegen das Bleichgesicht Viktor Grüttner, in dem man bald ungerechterweise den Schuldigen am Verbot suchte. Er hatte gepecht, jawohl, und auch eigentlich beim Verhör viel zu viel erzählt, was nicht für die Ohren des strengen Ordinarius bestimmt war. Schwächlich und verräterisch zeigte er sich, ganz anders als der „Rote Adler“, der stolz und kühn sich nur zur Schuld bekannte.

Und eines Tages wurde das „Bleichgesicht“ gemieden, grundlos und schuldlos, und Viktor Grüttner brachte nicht den Mut auf, gegen das Unrecht anzugehen. Er blieb allein, ertrug manchen Spott und Hohn, aber in ihm wuchsen die Kräfte. Und aus dem kleinen Stamm der Huronen wurden in Jahren reife und erwachsene Männer, die das Schicksal alle auf einen Posten stellten. Der Geist Manitus aber blieb in allen als eine prächtige Erinnerung der Knabenzeit zurück.

Doch ewig seltsam bleiben die Wege des Geschicks. Der „Rote Adler“, in jungen Jahren so kampferprobt und tatenmütig, haute sich recht früh ein eheliches Nest. Er blieb ein kleiner Untergebener. Eine englitrnige, zänkische und kleinliche Frau wurde die Kameradin seines Lebens. Sie verstand es nicht, die weiten Schwingen ihres Mannes zu öffnen, sondern vergettelte ihn in einen täglichen Kleinkrieg um die winzigen und nichtigen Nebenblichkeiten des Alltags, daß er bald flügelstumm geworden, nicht mehr die Kraft zum Flug in die Höhe aufbrachte.

Das „Bleichgesicht“ steuerte in jüher Verbissenheit und unter größten Schwierigkeiten einem hochgesteckten Ziel zu, trat oft auf den schwankenden Grund des Zweifels an der eigenen Kraft, aber siegte doch durch Ausdauer und harte Selbstdisziplin. Eine kluge, weitsichtige und immer zur rechten Zeit großzügig werdende Frau wurde die Gefährtin seines Lebens. Sie verstand es schon als seine Braut die müden Erscheinungen seines etwas weichen Charakters durch ausgeprägte, feine Fraulichkeit mehr und mehr zu stärken.

Die richtige Antwort

Der Maler Wilhelm Leibl entstammte dem urwüchsigen bayerischen Landvolk, unter dem er auch jahrelang lebte. Als kleiner Junge soll er manchmal Schafe gehütet haben. Als Leibl eines Tages in einer vornehmen Gesellschaft eingeladen war, fragte ihn sein Nachbar mit düntelhaftem Lächeln: „Sagen Sie mal, Herr Leibl, Sie sollen ja, wie ich gehört habe, in Ihrer Jugend — Schafe gehütet haben. Das ist ja sehr komisch. Stimmt das?“ — „Gewiß stimmt das!“ erwiderte der Maler. Und er setzte hinzu: „Das hat auch sein Gutes gehabt: seitdem erkenne ich jeden Schafstopp auf den ersten Blick!“

Der Dichter Wilhelm Raabe wurde häufig von einem jungen ebenso eingebilbten wie unbegabten Schriftsteller heimgesucht, der sich Raabe gegenüber immer wieder empört darüber äußerte, daß die Zeitungen nicht eine einzige seiner Arbeiten annähmen und seine gesamte dichterische Tätigkeit einfach unbeachtet ließen. „Es ist zum Verzweifeln!“ rief der Dichterling aus. „Es hat sich sozusagen eine Verschwörung des Schweigens gegen mich gebildet. Geben Sie mir doch einen Rat, lieber Herr Kollege, was ich gegen so eine Verschwörung tun soll!“ Raabe lächelte seinem Besucher liebenswürdig zu und sagte dann: „Das Beste ist, Sie schließen sich dieser Verschwörung an.“

Friedrich Taubmann, weisand Professor der Dichtkunst an der Universität Wittenberg, glich äußerlich eher einem Schwerathleten als einem Gelehrten. Einmal war er zu Gast an der Tafel des Kurfürsten von Sachsen, als ein neben ihm sitzender Höfling seine Hand nahm und hüftelnd ausrief: „Haben Sie aber große Hände! Die würden sich sehr gut zum Drehen eignen!“ — „Sehr richtig!“ entgegnete Taubmann, „ich habe ja den Flegel auch schon in der Hand.“

wohnt in Setzen die bekannte Bergführerdynastie Innerkofler, die dem Bergtod viele Opfer bringen mußte, unter denen der berühmte Dolomitenführer Sepp Innerkofler, der im Weltkrieg am Paternkofel einer Kugel erlag, besonders hervorragt. In diesen schlichten Tagebüchern der Münchner Alpenvereinsbücherei beginnt wahrhaftig der Stein zu reden, kündigt von Opfertum und von einem ewigen Kampf um den Sieg über die Natur, der andauern wird, solange die stolzen Bergesriesen zum Himmel ragen...

Berlin 1848. In einem Kaffeehaus saßen mehrere junge Leute und besprachen die Tagespolitik. Zwei von ihnen führten das große Wort, von denen der eine in nicht gerade gewählten Worten vom Könige sprach.

Blöhlisch stand ein großer, breitschultriger Herr, der am Nebenisch alles mitangesehen hatte, vor ihm und sagte gelassen: „Mein Herr! Sie haben soeben den König beleidigt; entweder Sie widerrufen auf der Stelle, oder ich gebe Ihnen ein paar echte deutsche Ohrfeigen, die Sie sich merken werden!“

Die riesige Gestalt des Sprechers machte Eindruck. Da jedoch der junge Mann nicht widerrief, zog der fremde Herr, der kein anderer war als das Mitglied des Vereinigten Landtages von Bismarck, seine Uhr und sagte: „Ich gebe Ihnen zehn Minuten Bedenkzeit, nach Ablauf dieser Frist aber kommt die Entscheidung.“

Ruhig setzte sich Bismarck wieder an seinen Tisch, legte aber seine Uhr vor sich hin. Minute auf Minute verrann, nichts rührte sich. Die zehn Minuten waren abgelaufen. Bismarck erhob sich, steckte seine Uhr in die Westentasche, trat vor den jungen Mann und gab ihm ein paar so kräftige Ohrfeigen, daß er vom Stuhle fiel.

Die Gesellschaft war im Augenblick verschwunden, aber ebenso schnell erschien der Wirt. „Mein Herr“, sagte er, „mit den Gästen, die Sie mir vertrieben haben, ist für mich auch die Zecher verlorengegangen.“

Ruhig zog Bismarck seine Börse und meinte: „Wer A gesagt hat, muß auch B sagen!“

Dann bezahlte er die Zecher und nahm schmunzelnd wieder seinen Platz ein.

Im Jahre 1878. In Berlin hatte der Klemperergeselle Hödel sein gräßliches Attentat auf den greisen Kaiser Wilhelm verübt. Ganz Deutschland war empört.

Da saß in einem Gasthof in Ober-Adesheim in Mittelfranken ein Handwerksbursche und führte unziemliche Reden gegen den Kaiser. Die übrigen Gäste waren ungeduldet und ergingen sich in wenig zarten Worten. Der Wirt aber war nicht faul. Er sprang hinter seinem Schanktisch hervor und verabfolgte dem Pötker geschwind vier kräftige Ohrfeigen, — eine namens des Kaisers, eine namens des Königs von Bayern, eine für das ganze Deutsche Reich und die vierte im Namen aller Anwesenden. Das fügte er bei jedem Schläge hinzu und fand damit uneingeschränkten Beifall.

Das Handeln des wackeren Gastwirtes wurde über die Grenzen seiner Heimat in ganz Deutschland bekannt und gelobt. Zahlreiche Geschenke gingen ihm zu. Und seitdem führte der schlagfertige Leonhard Meßger mit Genehmigung des Bürgermeisters den Titel „Gastwirt zu den vier Ohrfeigen“.

Was ist eigentlich eine Ohrfeige? Es dürfte jedem bekannt sein, — wenn er es nicht sogar gefühlt hat. Diese fühlbare Tatsache und auch die Definition Wilhelm Buschs: „Ohrfeige nennt man diese Handlung, der Forscher nennt es Kraftverwandlung“, genügt aber vor einigen Jahren einem Frankfurter Gericht nicht. Nach längerer langwierigen Beratungen kam man in einem Streitfall zu folgender Feststellung:

„Die Ohrfeige ist seit Jahrhunderten eine vollstündliche Vergeltungsmaßnahme, die gegeben zur rechten Zeit, am rechten Fleck, mit gerechtem Maß und zum rechten Zweck in ihrer erzieherischen Wirkung unerreich ist und weder durch mildweise Ermahnungen noch durch drakonisch-strenge Ehrenstrafen im Einzelfall ersetzbar ist.“

Der rote Faden / Kriminalroman von Axel Rudolph

20

(Nachdruck verboten.)

Die Staatsanwaltschaft hat dem Ersuchen des Kriminalkommissars Dr. Dyfke in der Mordsache Holm stattgegeben. Seit vierundzwanzig Stunden hängt an den Vorfällen, auf allen deutschen Bahnhöfen, im Anschlagkasten aller deutschen Polizeibehörden ein Plakat mit dem Bildnis „Alfred“.

Mord.

Am 18. Juni 1935 wurde auf der Landstraße zwischen Grimmen und Straßund die Tänzerin Graziella Holm in ihrem Auto ertrunken aufgefunden. Die Tat ist mit Hilfe eines dunkelroten baumwollenen Gürtels (Leibriemen) ausgeführt worden.

Der Täterhaft dringend verdächtig ist die nebenstehend abgebildete Person, die am 18. und 19. Juni 1935 unter dem Namen M. S. H. Bodger aus Liverpool im Hotel „Berliner Hof“ in Straßund gewohnt hat.

Bodger ist 1,79 groß, schlank, dunkelblondes Haar, ovales Gesicht, braune Augen, grade Nase, ohne besondere Kennzeichen. Er trägt zur Zeit der Tat wahrscheinlich einen hellbraunen einreihigen Sommeranzug, blauen Binder mit roten Punkten und einen dunkelroten Leibgürtel. Am Tage nach der Tat hat er Straßund in der Richtung Berlin mit dem Mittagzug verlassen. Bei der Abreise war er bekleidet mit einem dunkelgrauen, zweireihigen Anzug, hellem, weichem Hut und braunen Lederhandschuhen.

Bodger spricht Deutsch, Englisch und Schwedisch. Er ist im Besitz eines schwedischen Reisepasses auf den Namen Torben Jönsson, Kaufmann, geb. 15. 4. 98, wohnhaft Malmö. Er hat sich in Helsingborg und anderswo als Torben Jönsson — mit dem er nicht identisch ist — ausgegeben. Der genannte Paß ist wahrscheinlich durch Diebstahl oder Fälschung in seine Hände gelangt. Im Jahre 1933 hat Bodger sich in Berlin aufgehalten, wo er unter dem Spitznamen „Alfred“ bekannt geworden ist.

Die Staatsanwaltschaft ersucht, zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Bodger alias Jönsson alias „Alfred“ der nächsten Kriminalpolizeibehörde mitzuteilen oder an die Kriminalinspektion II, Berlin, Polizeipräsidium, Zimmer 218, zu richten.

Für die Ergreifung des Mörders ist eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Die Staatsanwaltschaft Berlin.

Die nächsten vierzehn Tage bringen für Dr. Dyfke und die Beamten seines Dezernats eine ungeheure Arbeitslast. Von allen Seiten lausen Meldungen und Berichte ein von Leuten, die den Gesuchten zu kennen oder gesehen zu haben glauben. Und jede einzelne Meldung, so belanglos und unwahrscheinlich sie auch aussehen mag, muß nachgeprüft werden. In Straßund allein, wo die Bevölkerung natürlich an dem in der Nähe der Stadt verübten Verbrechen besonderen Anteil nimmt, melden sich nicht weniger als vierzehn Personen, die Bodger am Morde tag gesehen haben wollen. Einer will sogar den Mörder um drei Uhr nachmittags auf der Landstraße ganz in der Nähe des Tatories beobachtet haben. Kommissar Sartorius stellt jedoch in einem eingehenden Verhör fest, daß es sich bei diesen Zeugen nur um Phantastereien eines überspannten Jünglings handelt, der sich wichtig machen möchte. Auch die anderen „Zeugen“ entwideln die tollsten Widersprüche. Der eine will einen Mann, der dem Steckbrief-Bild ähnlich sieht, am 18. Juni um 5 Uhr im Restaurant „Schwedensänge“ bemerkt haben. Der andere hat ihn genau um die gleiche Zeit angeblich mehrere Kilometer weit entfernt an der Alten Fähre gesehen. Bestimmt liegt nur die Meldung eines Zigarrenhändlers in der Langen Straße, der ausfragt, daß ein Mann, auf den die Beschreibung paßt, am 18. Juni vormittags gegen zehn Uhr in seinem Laden Zigaretten gekauft hat. Aber damit läßt sich auch nichts anfangen.

In Berlin müssen die Beamten der Abteilung Dyfke täglich kundenlange Verhöre abhalten. Es ist einfach unglaublich, wieviel Menschen diesen Mann, den der ganze Apparat der Polizei nicht aufzufinden vermochte, in Berlin gesehen haben wollen. Neben ernsthaften Leuten, die wirklich glauben, was sie sagen, und die nur den Drang haben, der Polizei zu helfen, gibt es da eine Menge Sensationslustiger, Phantasten und Wichtigtuher, die aufs Geratewohl ins Blaue hineinreden. Und doch muß jeder Meldung, die auch nur einen Anhaltspunkt enthalten könnte, nachgegangen werden. Da werden Leute verdächtig, die Jönsson heißen, da wohnt da und dort ein Verdächtiger, der zwar weder Jönsson noch Bodger heißt, aber genau so aussieht. Rückfragen beim Meldeamt und den Polizeireisenden, bis sich herausstellt, daß der „Verdächtige“ ein harmloser Bürger ist und nichts mit dem Mord zu tun haben kann. Die „Zeugen“ sitzen währenddessen, gehoben im Gefühl ihrer Wichtigkeit, im Präsidium und fragen alle drei Minuten, ob sie die Belohnung bekommen.

Das eben ist das Unangenehme bei der „Mitwirkung des Publikums“: Wichtig Prozent der „Zeugen“, die sich melden, kommen nicht in dem Bestreben, ein gemeines Verbrechen zu lösen, sondern in der Befehmung willen. Die Antändigen, die Ernsthaften, die es anwidert, aus einem Verbrechen Kapital zu schlagen, halten sich zurück, wollen nichts mit der Polizei zu tun haben und meinen in ihrer bürgerlichen Selbstgerechtigkeit, daß sie „solche Dinge nichts angehen.“ Leider! Und dann die anonymen Briefe! Verdächtigungen eines Mißliebigen, eines persönlichen Feindes oder Konkurrenten. Manche von ihnen sind so durchsichtig und enthalten so offensichtlich Unwahrheiten und Widersprüche, daß man sie gleich in den Papierkorb werfen kann. Andere aber müssen nachgeprüft werden, bis sich ihre Haltlosigkeit herausstellt.

Dr. Dyfke hat sich als erfahrener Kriminalist nicht allzuviel von dem Steckbrief versprochen. Immerhin hat er gehofft, durch Mittelungen aus dem Publikum wenigstens die Reise-route Bodgers von Straßund nach Helsingborg feststellen zu können. Aber die Meldungen, die aus allen Teilen des Landes einlaufen, ergeben kein Bild. Nach ihnen könnte Bodger in den Tagen vom 19. bis 22. Juni ebensogut in Hamburg oder Kiel gewesen sein, wie in Leipzig oder gar München.

Eine einzige Meldung scheint zunächst wertvoll. Eine mehrfach vorbestrafte, der Polizei wohlbekannte Frauensperson, die unter dem Namen „Gräfin Marija“ in der Unterwelt bekannt ist, „verpfeift“ der Polizei, daß ein gewisser Emil Kreuzlich den geflüchteten „Alfred“ kenne. Er habe vor etwa anderthalb Jahren mal mit einem gewissen „Alfred“ zusammen im „Bullion-feller“ gefessen.

Zeitpunkt und Ortsbestimmung dieser Angabe stimmen mit der Erzählung Wilhelm Schmolls überein. Man stellt sofort fest, daß Emil Kreuzlich zur Zeit eine Gefängnisstrafe in Hohen-sée absitzt. Assistent Henneberg fährt hinaus und läßt sich den Mann vorführen. Aber Emil Kreuzlich ist ein verdoelter alter Ganove. Er weiß von nichts. Er hat nie einen „Alfred“ gekannt. Da der Mann zur Zeit der Mordtat im Gefängnis war und sich wirklich oder angeblich an „Alfred“ nicht erinnern konnte, verläßt auch diese Spur im Sande.

Neue Meldungen, neues Sichten, Vernehmen, Anfragen, Ermitteln. Das Resultat ist gleich Null. Von Bodger-Jönsson keine Spur.

„Er ist nicht in Deutschland“, sagt Dr. Dyfke. „Seine Spur führt nach Dänemark. In Kopenhagen ist dem wirklichen

Jönsson der Paß abhanden gekommen. Ich tippe auf Dänemark.“

„Wird aber schwer sein, ihn dort festzustellen“, seufzt der Assistent Henneberg. „Vielleicht lebt der Mann unter anderem, am Ende gar unter seinem richtigen Namen dort irgendwo als biederer, angelehener Bürger.“

Auch Dr. Dyfke, müde und abgearbeitet, seufzt ein bißchen. „Jaaaa! Wenn man nur hinter das Motiv in der Mordsache Holm kommen könnte! Aber gerade da fehlt uns bisher jeder vernünftige Anhaltspunkt.“

Assessor Werner König ist längst wieder im Dienst. Die Novembertürme fahren bereits über Berlin, als er eines Tages im Präsidium auf einem der Zure Dr. Dyfke in die Arme läuft.

„Noch immer keine neuen Feststellungen in der Mordsache Holm, Dr. Dyfke?“

„Leider nein. Die Fahndung nach Bodger geht natürlich weiter. Na, das wissen Sie ja. Ich habe neulich wieder die dänischen Behörden gebeten, die Fahndung energisch weiter zu betreiben. Wie geht's denn der charmanten Frau Nerger? Oder heißt sie jetzt wieder Jenny Holm?“

Werner König wird etwas verlegen unter dem lächelnden Blick Dyfkes. Er weiß, der Kommissar kennt die innige Freundschaft zwischen ihm und Jenny. „Die Scheidung ist noch nicht ausgesprochen“, sagt er zögernd. „Widrigens reißt Frau Nerger wahrscheinlich nächste Woche nach Kopenhagen.“

„Nach Kopenhagen?“ Ein wachsameres Licht blüht in Dyfkes Augen auf.

„Ja, sie hat leider wieder einen Trauerfall in der Familie, wenn auch zum Glück nicht so tragisch wie Graziellas Tod. Ihre Tante, die Kammerherrin Scalte in Kopenhagen, ist gestorben.“

„So, so. hm. Tut mir leid. Die kleine Frau ist wirklich vom Unglück verfolgt.“ Dr. Dyfke hat eine steife Falte auf der Stirn. „Sagen Sie mal, Herr König, wissen Sie, ob Frau Nerger heute zu Hause ist?“

„Ja“, sagt Werner verwundert. „Ich habe vorhin erst mit ihr telefoniert.“

„Dann will ich doch gleich mal ... Wiedersehen, lieber Herr König!“ Dr. Dyfke hat es plötzlich sehr eilig und kummert sich wenig darum, daß Werner König ihm verblüfft nachschaut.

Zwei Stunden später sitzt er in der Villa Nerger der jungen Frau gegenüber.

„Ja, meine Tante ist gestorben“, sagt Frau Jenny auf die teilnehmende Frage Dyfkes. „Sie war schon 78 Jahre alt und auch schon lange kränklich, aber ich hoffe, sie würde noch manche Jahre leben. Besonders seit sie vor drei Jahren eine Lungenentzündung überstand. Damals fürchteten wir jeden Tag für sie. Aber Tante Betty wurde wieder gesund. Nun ist das Ende ganz plötzlich gekommen.“

„Traurig. Ihre Frau Tante ist an Altersschwäche gestorben?“

„Nein, der Notar schreibt mir, daß das Herz nicht mehr wollte. Sie hat sich wohl auch die Nachricht von Graziellas schrecklichem Ende sehr zu Herzen genommen. Tante Betty war immer sehr gut zu uns Schwwestern.“

„Sie kamen häufig mit Ihrer Tante zusammen, gnädige Frau?“

„Früher, als wir noch in Hamburg lebten, ja. Dann, nach Waters Tod, als ich mit meinem ... mit Nerger nach Berlin zog, korrespondierten wir nur noch. Ich habe Tante Betty seither nicht mehr gesehen. Aber ihre Briefe an Graziella und mich waren immer voll Liebe. Sie hat auch Graziella das Auto zu Weihnachten geschenkt, weil meine Schwester sich so brennend einen Wagen wünschte.“

„Wie nett. Und verzeihen Sie eine indiskrete Frage — Ihre Frau Tante war sehr wohlhabend?“

1813 — letzter Scheiterhaufen in Berlin

Die Sühne für jahrelange Nordbrennereien eines Verbrecherpaares

Dieser Tage jährte es sich zum 125. Male, daß in Deutschland die letzte öffentliche Hinrichtung auf einem brennenden Scheiterhaufen vollzogen wurde. Im Frühjahr 1813 wurde ein Verbrecherpaar, das durch seine Nordbrennereien die Bevölkerung jahrelang in Angst und Schrecken versetzt hat, vor dem Oranienburger Tor in Berlin den Flammen übergeben.

Der Tod auf dem Scheiterhaufen war früher bei vielen Völkern eine gebräuchliche Vollzugsform der Todesstrafe. Im Mittelalter wandte man sie vor allem als Sühne für Nordbrenner, Zauberer, „Hexen“ und „Kexer“ an; sie wurde erst im 18. Jahrhundert in den deutschen Gauen abgeschafft und durch andere Hinrichtungsarten ersetzt. Trotzdem griff ein Berliner Gericht in den letzten Frühlingstagen des Jahres 1813 nochmals zu diesem grausamen Exempel jurid, weil man für das zu sühnende Verbrechen keine andere Strafe abschreckend genug fand als gerade den öffentlichen Feuertod.

Man hatte da zwei verwegene Mörder und Brandstifter gefaßt, die fast sechs Jahre lang die Länder Preußen, Sachsen und Oesterreich in Angst und Schrecken hielten. Ihr Sündenregister, das in Berlin auf allen Plakatafeln zu lesen war, wollte gar kein Ende nehmen. Hauptanführer der Nordbrennerbande war ein gewisser dreißig Jahre alter Peter Horst aus Verichow an der Elbe, der seinem Geständnis zufolge in etwa 45 Städten und Dörfern Feuer gelegt hatte, wobei das Dorf Söhndelinde fast völlig der Vernichtung anheimfiel und sechs Menschen in den Flammen umkamen. Horst hatte für seine Verbrechen einen tüchtigen Gehilfen in seiner 21 Jahre alten Geliebten Christiane Deltz, die schon von früher Jugend an durch Diebstähle auf Märkten und Messen ihr Leben gesfristet hatte, und nun in dem Nordbrenner einen Mann fand, der selbst vor den größten Gewalttaten nicht zurückschreckte.

Eines Tages konnte das Verbrecherpaar nach jahrelanger vergeblicher Verfolgung auf frischer Tat ertappt und vor ein Berliner Gericht gestellt werden. Das Urteil lautete, daß sie zur Richtstätte zu schleifen und allda mit dem Feuer vom Leben zum Tode zu bringen seien.“

Ganz Berlin war auf den Beinen

Menschen auf einem brennenden Scheiterhaufen — das hatte man in Berlin seit 27 Jahren nicht mehr gesehen! Damals, Anno 1786, war der Brandstifter Höpner an den Feuerpfahl gebunden worden, manche konnten sich an dieses schaurige Erlebnis noch gut erinnern. Kein Wunder, daß die ganze Spreestadt sich in höchster Aufregung befand. Das Für und Wider, das sich um diese Art der Todesstrafe entspann, verstummte bald angesichts

Jenny nicht betrübt. „Ja, sie hat ein sehr bedeutendes Vermögen. Ihr verstorbenen Mann, der Kammerherr Scalte, war wohl einer der reichsten Männer Dänemarks. Und denken Sie, Herr Dr. Dyfke, Tante Betty hatte uns zwei Schwwestern zu Erben eingelegt, da sie selber keine direkten Nachkommen hat.“ Frau Jenny seufzt. „Meine arme Graziella! Wenn sie noch lebte, wäre sie jetzt vielleicht ein reiches Mädchen und würde gar nicht mehr daran denken, zur Bühne zu gehen!“

„Ja, das ist wirklich tragisch. Hat Sie der Notar von der Erbschaft verhandelt?“

Nein, das nicht. Er schreibt mir nur, daß die Testaments-eröffnung nach dem Willen der Verbliebenen in vierzehn Tagen stattfindet. Aber Tante Betty schrieb mir noch vor acht Tagen einen Brief. Sie muß wohl ihr Ende herannahen gefühlt haben, denn sie erwähnt darin so ausdrücklich, daß sie bald sterben könnte.“ Frau Jenny steht auf und nimmt aus ihrem Schreibtisch einen Briefbogen. „Ich komme noch immer nicht über den schrecklichen Tod Graziellas hinweg.“ schreibt sie wort-lich. „Gott möge der Polizei helfen, daß sie den Menschen, nein, den Unmenschen, findet, der die arme Graziella auf dem Gewissen hat. Am liebsten käme ich zu dir, liebe Jenny, um dir das schreckliche Leid tragen zu lassen. Ich weiß ja, wie sehr du Graziella geliebt hast, wenn sie auch als Kind manchmal unartig war. Aber ich kann die weite Reise nicht mehr machen. Manchmal ist mir, als ob das alte Herz aussetzen will. Ich bin eine alte, gebeugte Frau, liebe Jenny, und muß damit rechnen, daß der liebe Gott mich bald zu sich ruft. Wenn das der Fall sein wird, sollst du nicht lange trauern, sondern denken, daß ich ein langes und schönes Leben gehabt habe, bis



auf den Schmerz um Graziella, der mich ganz zuletzt betroffen hat. Du sollst auch wissen, daß für dich gesorgt ist. Du und Graziella, ihr standet mir immer an nächsten, seitdem Onkel Niels von mir ging. Ich habe schon vor Jahren mein Testament gemacht und bestimmt, daß du und Graziella gemeinsam erben sollt, was ich hinterlasse. Nun, da die arme Graziella vor mir dahingegangen ist, bist du allein meine Erbin.“

Frau Jenny faltet den Brief zusammen und neigt traurig den Kopf. „Mir wäre lieber, Tante Betty lebte noch, Herr Dyfke. Ich brauche nicht mehr, als ich besitze. Was soll ich mit Tante Bettys Reichtum?“

„Was gern und ehrlich gegeben ist, darf man auch genießen, gnädige Frau. Wadrigens: wußte Ihre Schwester von der zu erwartenden Erbschaft?“

„Wir haben schon mal, halb im Scherz, davon gesprochen, daß Tante Betty uns wohl einmal etwas vermachen würde, aber daß sie uns beide zu Universalerben einsetzten würde, haben wir nie vermutet.“

„Es sind also auch noch andere Verwandte da?“

„Ja, natürlich. Von Onkel Niels Seite eine ganze Menge.“

„Und wer ist der nächste Erbe?“

„Das weiß ich nicht. Tante Betty erwähnt in ihrem Brief keinen anderen als uns.“

„Liebe gnädige Frau“, sagt Dr. Dyfke nach kurzem Nachdenken ernst. „Sie haben mir versprochen, Vertrauen zu mir zu haben. Halten Sie mich nicht für taktlos, wenn ich Sie bitte, mir etwas über die Verwandten Ihrer Frau Tante zu erzählen. Es ist natürlich nicht Neugierde.“

Frau Jenny erschrickt bei dem ersten Ton. „Hat denn ... hat denn das etwas mit dem ... Mord zu tun?“

„Nicht unmittelbar, gnädige Frau. Über bedenken Sie, wir suchen noch immer den Täter und müssen jede Kleinigkeit beachten. Man kann nie wissen, wo man auf einen kleinen Fingerzeig stößt.“ (Fortsetzung folgt)

der unzähligen gemeinen Verbrechen, die die beiden Berufs-urteilten verübt hatten, und so machten sich am frühen Morgen des 28. Mai 1813 die Menschen zu Tausenden und aber Tausenden auf den Weg zum Richtplatz, der sich auf einem Ader vor dem Oranienburger Tor befand. Die Mütter nahmen ihre kleinen Kinder mit, Greise humpelten mit dem Stock zur Stadt hinaus, die vornehmen Herrschaften ließen sich in ihren Equipagen fahren, und wer nicht gehen konnte oder der grauenhaften Szene fernbleiben wollte, der bildete wenigstens auf den Straßen Spalier, auf denen die Todgeweihten zur Hinrichtung gebracht wurden.

Um sechs Uhr früh öffnen sich die Tore des Stadtvogtei-Gefängnisses am Wolfenmarkt. Die Menschen reden die Häße. Es ist ein trauriger Zug, der sich da zur Stadt hinaus bewegt. Veritene Polizei trabt voran. Dann kommt der erste Leiterwagen angerumpelt, auf dem verwegenen Gesichtes Peter Horst, von drei Gerichtsdienern festgehalten, steht. Auf dem zweiten Leiterwagen sitzt mit dem Rücken zu den Pferden auf einem Bündel Stroh die Deltz. Beide Wagen werden von der Schlingengilde und der Nationalgarde in Uniform eskortiert. Den Schluß bildet wieder herritene Polizei. Die Menge verhält sich stumm und unbeweglich, nur ab und zu werden Pfuirufe gegen die Schwerverbrecher laut.

Die Flammen prasseln auf ...

Eine gute Stunde brauchen die Todesstarren, bis sie den Richtplatz vor dem Oranienburger Tor erreichen, wo die Menge hinter dem doppelten Rordon der Absperrmannschaft Kopf an Kopf in fiebernder Erwartung der graufigen Dinge harret, die da kommen sollen. Der Scheiterhaufen war schon am Tage vorher errichtet und die ganze Nacht über scharf bewacht worden. Aus ihm ragen zwei Pfähle mit Sichen hervor.

Sofort nach Ankunft der Wagen wird zur Exekution geschritten. Die Verbrecher werden vom Leiterwagen gehoben und müssen stehend die nochmalige Vorlesung des Todesurteils anhören. Während der Stad über sie gebrochen wird, breiten vier Männer rasch eine ungeberigte Ruhhaut aus, auf die Peter Horst und Christiane Deltz niedergebückt und auf solch unehrenhafte Art zur hölzernen Stiege geschleift werden, die auf den tobbringenden Holzstoß führt. Beide werden nun von den Scharfrichter-knechten mit mehreren Riemen um Hals, Arme und Beine an den Pfahl gebunden, einer zieht den Delinquenten noch rasch eine Haube über das Gesicht, und schon leuchtet das Feuer prasselnd auf, dessen Qualm und Rauch einen dichten Vorhang zieht. Es war der letzte Scheiterhaufen in preußischen Landen.

Sportdienst der „OTZ.“

10 000 Zuschauer bei den SA-Sportwettkämpfen

Am Sonntagnachmittag wurden nach einer kurzen Pause die Sportwettkämpfe mit den Hauptentscheidungen in der Bremer Kampfbahn fortgesetzt. Etwa 10 000 Zuschauer sahen spannende Kämpfe, in denen die Ausgeglichenheit der Leibesübungen auf allen Gebieten klar in Erscheinung trat, aber auch die Vielfältigkeit, die den SA-Wettkämpfen überhaupt ihr besonderes Gepräge gibt.

In mehr als dreihundert Folge widelte sich ein überaus reichhaltiges Programm in rascher Reihenfolge ab, das immer neue Bilder auf dem grünen Rasen oder den Asphaltbahnen schuf. Am Mikrophon stand der Führer des Organisationsstabes, SA-Standartenführer Löber, der auf eine besondere Art die Einzelheiten der Wettkämpfe zu schildern wußte. Die Spannung rief jedenfalls keinen Augenblick ab, und auf allen Gesichtern drückte sich höchste Anerkennung aus. Auch auf die Ehrengäste hinterließen die Leistungen, die teilweise sogar weit über denen des Vorjahres lagen, den denkbar besten Eindruck.

Erschienen waren u. a. der Stabsführer der Obersten SA-Führung, SA-Obergruppenführer Herzog, Berlin, ferner der Chef des Regionalamtes der Obersten SA-Führung, Gruppenführer Raede, der Regierende Bürgermeister der Hansestadt Bremen, SA-Gruppenführer Böhmeier, die Oberstarbeitsführer Klein und zur Loye, sowie Vertreter der Wehrmacht und Behörden. Am Vormittag hatte auch Gauleiter Carl Röber den Wettkämpfen beigewohnt.

Nach dem Einmarsch aller Teilnehmer hielt Standartenführer Löber eine kurze Ansprache, in der er die Bedeutung des Wehrsports unterstrich. Die SA sei ein starker Rückhalt des Volkes und der opferbereite Stoßtrupp des Nationalsozialismus. Standartenführer Löber schloß seine Ansprache mit dem Kampfruf der Nordsee-SA.

Die sportlichen Hauptwettkämpfe wurden eingeleitet mit dem 100-Meter-Lauf, zu dem vier Läufer am Start waren. Den besten Start hatte Ruhe 11/78 Osabrück. Germin von der Pioneer-Standarte 78 holte zum Schluß stark auf, konnte Ruhe aber nicht mehr gefährden. Die Zeit des Siegers betrug 11 Sekunden. Germin benötigte 1/4 Sekunde mehr. Hagenhoff 2/78 und Diekmann 16/229 (Cloppenburg) belegten die nächsten Plätze. Ruhe gewann auch den 200-Meter-Lauf, und zwar in der ganz kurzen Zeit von 22,5. Langenberg-Pioniere 78 wurde zweiter in 23,3 vor Hante 1/116 (Wilhelmshaven) 24. Ein sehr spannendes Rennen gab es in der 4 mal 100-Meter-Staffel. Die Mannschaft der SA-Standarte 78, Osabrück, kartete als hoher Favorit. Die Staffel Osabrücks, eine der schnellsten des Gau's Niederachsen, gewann in 43,9. Die Mannschaft belegte beinahe im vorigen Jahr einen ehrenvollen 4. Platz in Berlin. Sehr achtbar war die Leistung der Mannschaft des Arbeitsdienstes Gau XIX, die mit 44,6 eine famose Zeit lief. Die 4 mal 400-Meter-Staffel war eine sichere Angelegenheit der Mannschaft der Standarte 26 Stade, die mit 4:07,8 den ersten Platz belegte. Am Hochsprung belegte Herold 1/62 (Vingen) mit 1,70 Meter den ersten Platz. Es spricht für die Ausgeglichenheit der Leistungen, daß die vier Nächsten alle 1,65 Meter sprangen. Am Kugelstoßen war Krüßelmann 11/229 (Cloppenburg) mit 12,28 am besten. Der deutsche Wehrreitkampftag (1 Führer und 11 Mann) umfaßte die 12 mal 1/4 Runde Hindernisstaffel, den Handgranatenweitwurf, 3000-Meter-Lauf und R.R. (Schießen). Sieger wurde die Pioneer-Standarte 10 Papenburg mit nur 4 Punkten Unterschied gegen die Standarte 26 Stade, die auf 254 Punkte kam. Die Ergebnisse deutscher Wehrreitkampftage: 1. Pioneer-Standarte 10 Papenburg 258 Punkte, 2. Standarte 26 Stade 254, 3. Standarte 74 Rieburg 239, 4. Marine-Standarte 116 Wilhelmshaven 186, 5. Standarte 229 Cloppenburg 160, 6. Standarte 19 Barel 132 Punkte. Mannschafts-Orientierungslauf: 1. Standarte 14 Berden 384 Punkte, 2. Standarte 411 Wefermünde 327, 3. Pioneer-Standarte 10 Papenburg 321, 4. Standarte 75 Bremen 315, 5. Standarte 74 Rieburg 314, 6. Marine-Standarte 116 Wilhelmshaven 313, 7. Standarte 2 Weppen 307, 8. Standarte 62 Vingen 305, 20 mal 1/2 Runde Hindernisstaffel: 1. M.D.-XIX 3:47,8, 2. Brigade 61 Osabrück 10:24,6, Handgranatenweitwurf Kl. B: 1. Stelljes Standarte 411 Wefermünde 61 Meter, 2. Ritters Standarte 229 60,70, 3. Eagers Standarte 26 60,65, Kl. C: 1. Schulte Standarte 91 Oldenburg 54,95, 2. Reje Standarte 75 Bremen 54,45, 3. Richter Standarte 229 Cloppenburg 50,61, Schleuderballwerfen Kl. B: 1. Heinemann 13/19 Barel 59,50 Meter, 2. Lehmluhl 3/81 Oldenburg 53,90, Kl. C: 1. Maas 1/19 46,60, 2. Heibing 1/116 Wilhelmshaven 46,28, 3. Lehmann 2/91 6,21, 4. Graben-Pioniere 78 6,15, 5. Steinchen Kl. C: 1. Brand-8/116 Wilhelmshaven 6,69 Meter, 2. Schulte 3/91 Oldenburg 6,50, Hochsprung Kl. A: 1. Herold 1/62 Vingen 1,70, 2. Rosenboom 2/19 Barel, Bellmann 14/75 Bremen, Schmann 2/91 Oldenburg, Rötter 12/78 Osabrück, alle 1,65 Meter, Kugelstoßen Kl. A: 1. Krüßelmann 11/229 12,28, 2. Heibrich 11/26 Stade 12,18, 3. Hude 13/91 11,41, 4. Roder 2/116 Wilhelmshaven 10,37, 10 mal 1/2 Runde Hindernisstaffel: 1. S.S.-Abteilung 14 5:50,5, 2. Polizei-Bremen 5:52,6, 100 Meter: Kl. A: 1. Ruhe 11/78 11,00, 2. Germin Kl. 78 11,1, 3. Hagenhoff 2/78 11,4, 4. Diekmann 16/229 11,6, 200 Meter: 1. Ruhe 11/78 22,5, 2. Langenberg Kl. 78 23,3, 3. Hante 1/116 24,4, 4 mal 100 Meter: 1. SA-Stand. 78 43,9, 2. M.D. Gau 19 44,6, 4 mal 400 Meter Staffel: 1. Standarte 26 Stade 4:07,8, 2. Standarte 116 Wilhelmshaven 4:21,7.

Wieder fuhren Disfriesen nach Berlin

Es kaum, daß wir Abstand von dem dramatischen Fußballkampf an jenem deutwürdigen 26. Juni genommen und uns einigermassen von den „Großstadtstrapazen“ erholt hatten, ging es schon wieder in langer Bahnfahrt zur Reichshauptstadt, zum Olympia-Stadion, zur Stätte des Wiederholungstampfes um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Hannover 96. Zwei Nächte Verzichtleiden auf Schlaf und Betruhe — aber herrlich war der Lohn: unser Gaumeister schaffte den Sieg, Hannover 96 holte sich die Deutsche Fußballmeisterschaft. Diesmal stellte nicht Germania das Gros der ostfriesischen Fußballanhänger, Spiel und Sport Emden war mit seinen Spielern der 1. Mannschaft am stärksten vertreten. Aber auch Auricher Sportfreunde waren wieder dabei, vom BfK. Heisfelde erkannten wir zwei Reisen der 1. Mannschaft.

Aus der Kühle regenischer Luft fuhren wir hinein in die sommerliche Wärme an der Spree. Küstenland — Binnenland — den Wechsel des Klimas verspürten wir einmal mehr. Der



Der Sieger des Großen Preises von Frankreich Manfred von Brauchitsch

Nach seiner großartigen Rekordfahrt dankt Manfred von Brauchitsch für die zahlreichen Glückwünsche. Man sieht diesem erfolgreichen Mercedes-Benz-Fahrer die Strapazen dieses schwierigen Rennens noch an.

(Presse-Hoffmann, Zander-R.)

Blick der „Neulinge“ auf der morgendlichen Tour durch Berlins Hauptstraßen wurde nicht müde. Wie im Fluge vergingen die Stunden.

Unaufhaltsam wälzte sich der unabsehbare Strom der Menschenmassen auf den Zugangsstraßen zum Stadion. Einmal mehr bewundern wir die musterhafte Disziplin. Die Sonne steigt höher, immer drückender wird die Glut der Südhitze.

Das Vorspiel Fortuna Düsseldorf — Hamburger Sportverein ist vorbei. Wir waren ein wenig enttäuscht von Rudi Krad. Janes, der Fortuna mit der Bärenruhe, ist ein Nordstier. Als er mit unheimlicher Wucht einen direkten Freistoß auf das HSV-Tor jagte, duckte sich die Sperrkette im roten Dreieck.

Die Spannung unter den Hunderttausend hat ihren Höhepunkt erreicht. Schalkes Mannen, von den vielen Anhängern aus dem „Kohlenpott“ jubelnd begrüßt, machen einen glänzenden Eindruck. Ihr Auftreten ist selbstbewußt, aber nicht überheblich. Mit tosender Begeisterung werden auch die 96er empfangen, die kampfstärklichen Männer, Deife, Meng und wie sie alle heißen. Die Freude am Kampf leuchtet ihnen aus den Augen.

Wir wollen den Kampfverlauf nicht noch einmal wiedergeben, das hat die „OTZ.“ am Montag in ausführlicher Form getan. Aber die Begeisterung und die unbändige, tosende, überschäumende Freude sind nicht in Worte zu fassen, die dem entscheidenden Tor der Hannoveraner folgten.

Schalke hat ein wunderbares Spiel gezeigt. Aber diesmal fehlte ihm das Glück. Das wollen wir Niederachsen in unserer Freude über Hannovers große Leistung unumwunden zugeben.



Das entscheidende Tor, das Malecki schoß, fiel in der 114. Spielminute. (Presse-Hoffmann, Zander-R.)

Hannover entthront Schalke!

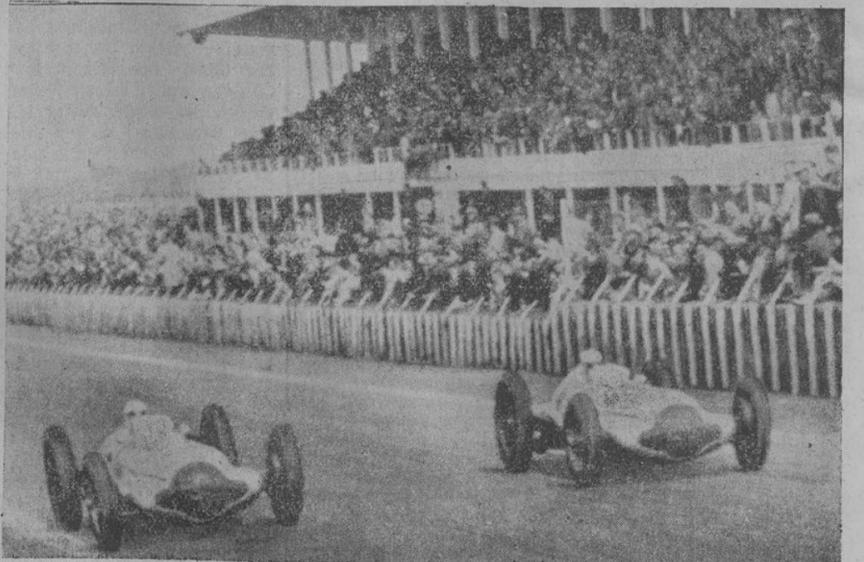
In einer der denkwürdigsten Schlachten der Fußballgeschichte um die deutsche Meisterschaft gelang es dem hannoverschen Sportverein 1896 im Olympia-Stadion zu Berlin, den Titel eines deutschen Fußballmeisters zu erringen. Der vielfache Sieger Schalke 1904 wurde im zweiten Endspiel in der Verlängerung mit 4:3 geschlagen. — Sofort nach dem Sieg der „Hularen aus Hannover“ eilte Reichsminister Rüst, der Gauleiter Hannovers, auf das Spielfeld, um „feiner“ Mannschaft die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem großen Sieg auszusprechen.

(Scherl Bilderdienst, Zander-R.)

Dreifacher Mercedes-Benz-Sieg beim Großen Preis von Frankreich

Zum zweiten Male in diesem Jahre feiert Mercedes-Benz nach einem großartigen Triumph im Großen Preis von Tripolis einen dreifachen Sieg, diesmal im Großen Preis von Frankreich. Unser Bildtelegramm aus Reims zeigt die erfolgreichen Mercedes-Wagen mit den Fahrern Manfred von Brauchitsch, dem Sieger dieses großen Rennens, und Rudolf Caracciola bei ihrer Ehrenrunde.

(Schnitzer, Zander-R.)



Arthrop des Niederachsenhauses in Einswarden

Die Teilnehmer der Nord- und Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte unternahmen von Hamburg aus am Sonntag einen Ausflug mit Autobussen nach Nordenham zur Besichtigung der Burtengrabung Einswarden unter Führung des Leiters der Ausgrabungsarbeiten, Dr. Haarnagel.

In einem Vortrag legte Dr. Haarnagel Ziele und Aufgaben der Burtenforschung und ganz besonders die Ergebnisse der bedeutsamen Grabung bei Einswarden dar. Er wies u. a. darauf hin, daß man bei der Grabung in Einswarden den Urtyp des Niederachsenhauses vor sich habe, so daß man das Niederachsenhaus über das Mittelalter bis in die vorchristliche Zeit in seinem Werden verfolgen könne. Neben der bekannten Grabung von Prof. van Giffen in Ezinge (Holland) und der Grabung von H. dorf in Holstein bringt nun die Einswarder Grabung einen bedeutenden Beitrag zur Burtenforschung und zur Forschung der Entwicklung des Niederachsen-Friesen-Hauses.

Ueber das Ergebnis der bisherigen Grabung kann gesagt werden, daß bis heute zwei vollständig erhaltene Grundrisse und Flechtwände und Ständer von zwei weiteren Häusern freigelegt werden konnten. An anderen Stellen wurden ebenfalls Überreste von Häusern vorgefunden, so daß durch die Grabung in Einswarden der Teil eines ganzen Dorfes freigelegt wird. In Deutschland hat sich eine solche Gelegenheit bisher nirgends ergeben. Neben den Hausgrundrissen wurden Brunnen und Gegenstände des Hausrats gefunden, wie Schleifsteine, Knochengeräte und Scherben von Gebrauchsstöpfen. Mit Hilfe dieser Funde wird es möglich sein, ein Bild von dem Leben und Wirken der früheren Küstenbewohner zu entwerfen. Durch Suchgräben, die quer durch die Siedlung laufen, konnte festgestellt werden, daß noch unter dem oberen Horizont in 50 bis 60 Zentimeter Tiefe ein zweiter alter Wohnhorizont vorhanden ist. Da man in den Suchgräben auch in dieser Tiefe auf Pfosten stieß, ist damit zu rechnen, daß in dem unteren Wohnhorizont, der etwa 100 Jahre vor der Zeitenwende besiedelt wurde, in Holz erhaltene Hausbauten vorhanden sind. Es ist zu hoffen, daß bei den weiteren Abdeckungen diese Hausgrundrisse freigelegt werden können. Die Untersuchung in Einswarden ist nicht nur aus vorgeschichtlichen Gründen von großer Bedeutung, sondern wird der Wirtschaft wichtige Beiträge zur Frage über das Ausmaß der Küstenentkennung liefern. Aus der Höhenlage der freigelegten Siedlungsschichten wird es möglich sein, ein Siedlungsausmaß für die Wefermündung zu errechnen und gleichzeitig festzustellen, bis zu welcher Zeit die frühgeschichtliche Siedlung in diesem Gebiet andauerte.

Mit einem Besuch des Morgenstern-Museums in Wefermünde-Geeckemünde und der Rückfahrt nach Hamburg fand die Jahrestagung der Nord- und Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte ihren Abschluß.

Nordsee-HJ. wird vor dem Führer kämpfen

Zum Zeichen der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen SA und HJ. führte das Gebiet Nordsee der HJ. am Sonntag im Rahmen der Sportwettkämpfe der SA-Gruppe Nordsee in Bremen seine Ausscheidungskämpfe für die NS-Kampfspiele in Nürnberg durch. Alle Banne hatten ihre Mannschaften zu der Gebietsentscheidung des Wehrsportfünftages entsandt. Sieger wurde der Bann 91 Oldenburg, zweiter der Bann 380 Wittlingen und dritter der Bann 59 Wilhelmshaven.

Bierhundert Liter Wein — gefischt

Ein überraschendes, aber von den Beteiligten freudig begrüßtes Ergebnis hatte ein Fangzug der Tönninger Fischer dieser Tage in der Eider bei Süderhöft machen. Sie zogen vom Grunde der Flußmündung ein 400-Liter-Faß herauf. Man nimmt an, daß es von einem schon in der Vorkriegszeit bei der Insel Amrum gestrandeten ausländischen Schiff kam.

Leere Stadt und Land

Leer, den 5. Juli 1938.

Gestern und heute

Die in den letzten Tagen dem Straßenverkehr besonders gewidmete Aufmerksamkeit hat doch in der Bevölkerung mehr Widerhall gefunden, als man schlechtlich annehmen konnte. Ein Leerer der „D.R.“ ging gestern gemächlich auf dem Bürgersteig zu seiner gewohnten Beschäftigung, als er mit einemmal ganz unfaßt aus seinem tiefen Nachdenken aufgeschreckt wurde. Hinter ihm ließ sich plötzlich eine ziemlich laute Stimme vernehmen, die einem mitten auf der Straße mit seinem Fahrrad laufenden Landbewohner galt, denn dieser wurde von dem Manne mit der kräftigen Stimme auf die Verkehrsregeln aufmerksam gemacht, worauf der biedere Mann meinte: „So kann doch wohl lopen, as id woll will.“ Doch der andere, der nun einmal die Belehrung übernommen hatte, klärte den erstaunten Volksgenossen näher auf, und dabei stellte es sich heraus, daß der Mann mit seinem Fahrrad von den oft in der „D.R.“ abgedruckten zehn Pflichten für die Benutzer der Straßen nichts gelesen hatte, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der Mann überhaupt keine Zeitung liest. In diesem Falle ist der hinter der heutigen Zeit zurückgebliebene Volksgenosse mit einem kräftigen „Anpfeiff“ davongelommen. Hoffentlich holt er bald das Veräumte nach; denn Zeitunglesen ist heute so nötig wie das tägliche Brot.

Im Zusammenhang mit der Verkehrserziehungsaktion und im Hinblick auf das regnerische Wetter, bei dem die Straßen teilweise stark verschmutzt sind, seien die Kraftfahrzeughalter darauf hingewiesen, daß sie u. a. verpflichtet sind, die polizeilichen Kennzeichen in einem gut leserlichen Zustand zu erhalten. Verrostete, stark verschmutzte und verbeulte Kennzeichen entsprechen nicht den gesetzlichen Bestimmungen. Ferner müssen die Kennzeichen während der Dunkelheit so beleuchtet sein, daß sie in einer Entfernung von 20 Metern (bei Kraftfahrzeugen 14 Meter) einwandfrei zu erkennen sind.

Mit nachstehenden Ausführungen soll nichts gegen den Genuß von Speiseeis gesagt werden, sondern lediglich auf die große Gefahr hingewiesen sein, die ein unvernünftiger Genuß von Kunstspeiseeis haben kann. In der vergangenen Woche hatte nämlich ein acht Jahre alter Junge in Baderborra große Mengen Kunstspeiseeis genossen. Als sich im Laufe des Abends heftige Magenbeschwerden einstellten, zogen die Eltern einen Arzt zu Rate, der aber nicht mehr zu helfen vermochte. Das Kind starb in der Nacht unter heftigen Schmerzen. Dieser Fall mag wieder einmal mehr allen Eltern und Erziehern Veranlassung bieten, den Speiseeisgenuß der Kinder zu überwachen. Diese Überwachung ist ebenso notwendig wie die ständige Aufklärung der Kinder über die Verkehrsregeln. Denn es gibt keine Eltern, die ihre Kinder auf so schmerzvolle Art verlieren möchten, wie der Baderborner Junge gestorben ist und wie sie gerade in den letzten Wochen dem Tod im Straßenverkehr zum Opfer gefallen sind.

In jedes deutsche Haus die Volksgasmaske!

Ein geschütztes Volk dient der Erhaltung des Friedens

In diesen Tagen haben unser Gauleiter Carl Röder, der Gauamtsleiter der NSDAP und der Landesgruppenführer des NSDAP einen gemeinsamen Aufruf erlassen, um alle Volksgenossen für den Erwerb der Volksgasmaske zu interessieren. Aus diesem Grunde muß die Kenntnis über die Notwendigkeit der Volksgasmaske bis zum letzten Volksgenossen dringen. Es ist daher erforderlich, daß jeder sich mit den Fragen des Warnings um Wie beschäftigt, daß jeder, der weiß, wie außerordentlich wichtig die weiteste Verbreitung der Volksgasmaske für die Wehrfähigkeit unseres Volkes ist, auch seinerseits weiter wirbt und aufklärend wirkt.

Jeder weiß, daß die Entwicklung der chemischen Kampfstoffe schon während des Krieges Mittel zum Einatz gebracht hat, die anfangs in ihrer Wirkungskraft nicht völlig erkannt wurden. Für uns aber ist es wesentlich, aus den Erfahrungen von 1914/18 zu lernen. Die ernsteste Lehre, die wir zu ziehen gezogen sind, wird wohl die sein, daß wir wissen, es handelt sich nicht nur darum, dem Soldaten der Front Sicherheit zu verschaffen, wir müssen auch daran denken, den Menschen in der Heimat, unseren Frauen, Kindern, den ältesten Leuten, den Kranken und Verletzten heute die gleichwertige Schutzmaßnahme zur Verfügung zu stellen. Die Tatsache, daß in einem Ernstfall der Krieg sicher auch die Heimat in Mitleidenschaft ziehen wird, können wir täglich verfolgen und feststellen aus allen Berichten, die wir etwa von Spanien oder Ostafrika erhalten. Damit ergibt sich die Notwendigkeit für eine verantwortungsbewußte Staatsführung, auch hierfür in Zeiten des Friedens die nötige Fürsorge zu treffen, daß die Daheimbleibenden nach besten Kräften geschützt erscheinen.

Aus diesen Erwägungen heraus ist die Regierung des Dritten Reiches datangegangen, eine Lösung für dieses Problem zu schaffen. Das Ergebnis für diesen einen Teil einer ausreichenden Landesverteidigung liegt nun vor in der Form einer Volksgasmaske. Leichtigkeit der Handhabung und geringer Preis sollen jeden deutschen Volksgenossen in den Stand setzen, sich diese Volksgasmaske zu erwerben und da-

Feierstunde der Ortsgruppe Leer

Am Montagabend versammelten sich zum letzten Male vor der Auflösung der alten Ortsgruppe Leer und der Neueinteilung in 3 Ortsgruppen im großen Saale des Rathauses die Politischen Leiter und die Amtsträger und Amtsträgerinnen der Gliederungen der Bewegung und der im Ortsgruppenbereich bestehenden Verbände zu einer erhebenden Feierstunde. Mit dem Einmarsch der Ortsgruppenfahne nach den Klängen eines Orchesters fand die Feierstunde ihren Auftakt und nachdem der stellvertretende Ortsgruppenleiter Vosberg den Abend mit einem Sieg-Heil auf den Führer eröffnet hatte, fand zunächst die Ausgabe von Teilnahmebescheinigungen an die Partei- und Volksgenossen statt, die regelmäßig den im Januar und im Mai 1938 durchgeführten Abendschulungslehrgang besucht hatten.

Anschließend nahm der Ortsgruppenleiter, Kreisschulungsleiter Hühnken, das Wort zu einer letzten aufrüttelnden Ansprache. Der Ortsgruppenleiter ging in kurzen Zügen auf das Werden, Wachsen und die Arbeit der Ortsgruppe Leer ein, die in den Jahren 1929/30 von wenigen in Leer zu Adolf Hitler stehenden Nationalsozialisten gebildet wurde. Er wies auf das wechselvolle Gesicht der Ortsgruppe Leer hin, die als eine der schwierigsten Arbeitsgebiete im Gau Weser-Ems gilt, erinnerte an den häufigen Wechsel in der Leitung der Ortsgruppe und ging dann auf die während der eigenen einjährigen Tätigkeit als Ortsgruppenleiter in der Ortsgruppe geleistete Arbeit ein.

In mitreißenden Darlegungen führte dann der Ortsgruppenleiter den Versammelten noch einmal die großen weltanschaulichen Gesichtspunkte vor Augen, unter denen jeder Nationalsozialist und insbesondere die an verantwortlicher Stelle im Volke stehenden Politischen Leiter und Amtsträger die vom Führer gestellten Aufgaben zu meistern haben, um für alle Zeiten ein nationalsozialistisches Deutschland zu erhalten.

Den Worten des Ortsgruppenleiters folgte eine kurze Schlussansprache des stellvertretenden Ortsgruppenleiters Vosberg, die in ein Befehnts zum Führer ausklang und dem die gemeinsam gesungenen Lieder der Nation folgten. Mit dem Ausmarsch der Ortsgruppenfahne fand die Feierstunde ihren Abschluß.

Am morgigen Mittwoch findet die letzte große Mitgliederversammlung der alten Ortsgruppe Leer statt, in der vom Kreisleiter Schumann, nach der Auflösung der Ortsgruppe die Neubildung der drei Leerer Ortsgruppen vorgenommen werden wird.

otz. Heute Freilichttonfilmabend. Die für den heutigen Abend angelegte Tonfilmfreilichtveranstaltung der Kreisfilmstelle in Verbindung mit der NSDAP „Kraft durch Freude“ findet statt und wird bei regnerischem Wetter im Saale des „Tivoli“ durchgeführt. Zur Aufführung gelangt der erfolgreiche Film „Antel Bräutig“.

otz. Hochbetagte Einwohnerin gestorben. Im 86. Lebensjahre starb die in der Pflanzbergstraße 20 wohnende Einwohnerin Teupke Johanna Faber, geb. Smil, nach schwerem Leiden. Die Verstorbene ist eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt.

Hitler-Jugend geht auf Fahrt!



otz. In wenigen Tagen, am Freitag, dem 8. Juli 1938, beginnen die Großfahrten der Hitler-Jugend des Bannes Leer. 3 Fahrtengruppen suchen den Schwarzwald auf und eine vierte Gruppe zieht in die bayerische Ostmark. Den Fahrtenanmeldern ist warmes und sonniges Wetter zu wünschen.

Großfahrt des Bannes Leer (381) ins Weser-Bergland

otz. Für die vom Bann 381 Leer nach dem Schwarzwald und nach der Bayerischen Ostmark festgelegten Großfahrten sind so viele Anmeldungen eingelaufen, daß nicht alle Jungen berücksichtigt werden konnten. Der Bann hat daher eine neue Großfahrt ausgearbeitet, die ebenfalls in der Zeit vom 8.—22. Juli durchgeführt wird. Diese dritte Großfahrt des Bannes führt in das Weser-Bergland. Alle Hitler-Jungen, die für den Schwarzwald gemeldet waren und nicht mehr berücksichtigt werden konnten, können sich an dieser neuen Großfahrt beteiligen. Sie haben am Mittwochabend um 8.30 Uhr ebenfalls zum Appell hinter dem neuen NS-Heim in der Wilhelmstraße zu erscheinen. Der Unkostenbeitrag für die Weser-Bergland-Großfahrt beträgt 15 RM.

Breslau ruft!

Zum Deutschen Turn- und Sportfest vom 24.—31. Juli 1938.

Wie aus Breslau gemeldet wird, hat die Beteiligungsziffer der aktiven Sportler für Breslau die 200.000-Grenze bereits überschritten. Noch im letzten Augenblick haben über 2000 Vereine ihre Meldungen abgegeben, es sind zum größten Teil kleinere Vereine, die in Breslau nicht fehlen wollten. Es hat sich dabei gezeigt, daß gerade Dorfvereine zu den aktivsten Werbenden für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau gehören. Wie bereits berichtet, schickt auch der Turnverein Leer eine Reihe von aktiven Turnern mit mehreren Schlachdenbummlern auf die Reise nach Breslau.

otz. Freizeitgestaltung im Freierhandwerk. Vielen Volksgenossen unseres Kreises Leer dürfte die Tatsache noch nicht bekannt sein, daß die Freiergeschäfte in Stadt und Kreis Leer seit einiger Zeit an den Montagnachmittagen geschlossen sind. Die Freierinnung für Stadt und Kreis Leer hat diese für die im Freierhandwerk tätigen Volksgenossen bezweckende Maßnahme getroffen, um sowohl den Freiermeister, als auch den Gefolgschaftsmitgliedern der Freierhandwerkbetriebe die Möglichkeit zu geben, einen freien Nachmittag in der Woche zu haben. Die Erfahrung hat gelehrt, daß an Sonnabendnachmittagen mit Rücksicht auf den Sonntag der Zuzpruch in den Freiergeschäften sehr stark ist, weshalb zur Durchführung der Freizeitgestaltung der Montag gewählt wurde, an dem erfahrungsgemäß ein stilleres Geschäft zu verzeichnen ist. In Zukunft sind also die Freiergeschäfte in Stadt und Kreis Leer Montags von 13 Uhr an geschlossen.

otz. Ein verregneter Schulausflug. Nachdem am vergangenen Freitag der für diesen Tag vorgegebene Schulausflug der Hooellernschule nach Heisfelde des schlechten Wetters wegen ausgefallen war, wurde in der Hoffnung, besseres Wetter anzutreffen, der gestrige Dienstag für den Ausflug neu angelegt. Aber dieser Tag verregnete ganz und gar. Die Kinder in ihren hellen Kleidern und Anzügen waren geradezu zu bedauern, als wahre Wolkengüsse auf sie herabprasselten. Als es erstmalig nach vielen Jahren, durch die Initiative einiger Parteigenossen ermöglicht, Kajak und Zwiebad gab, herrschte unter den 400 Kindern große Freude. Umso größer war jedoch die Enttäuschung der Kinder und vieler Eltern, als von einem gemeinsamen Umarmen unter den Klängen der Musik Abstand genommen wurde. So nahm der Ausflug, von dem die Teilnehmer einzeln und die Kinder z. T. ohne Aufsicht heimkehrten, ein Ende, wie man es wohl noch in keinem Jahre erlebt hat.

Leistungsabzeichen für den Jungbann Leer

In den letzten Tagen wurden für den Bereich des Jungbannes Leer weitere D. J.-Leistungsabzeichen verliehen. Sie wurden im Zeltlager des Jahres 1937 von folgenden 22 Wettkämpfern erworben:

Von Bunde: A. Barfs, M. Sparenborg; aus Jarlum: G. Wigger; aus Neermoor: Ph. Kirchhoff; aus Hohen: W. Dittloff; aus Throhe: G. Groeneveld, G. Kraft; aus Gersfeld: B. Tholen; aus Detern: W. Peters; aus Leer: A. Schöf, R. Müller; aus Voga: B. Müller; aus Velde: J. Poppin; aus Borkum: G. Heermann, R. Vertram, G. Hedden, D. Terling; aus Westraudersehn: A. Duis, G. Janzen; aus Südgeorgesehn: Hermann Janzen; aus Weener: M. van Leesen, B. Ahrlachs.

Das diesjährige Zeltlager gibt wieder Gelegenheit, das D. J.-Leistungsabzeichen zu erwerben. Darum, ihr Jungen, ran an die Arbeit!

otz. Nordenneyfahrt mit „Kraft durch Freude“. Am kommenden Sonntag, dem 10. Juli, fährt die NSG. „Kraft durch Freude“ eine Sonderfahrt nach Nordenney durch, die infolge der günstigen Anschlüsse einen fast elfstündigen Aufenthalt auf der Insel Nordenney gewährleistet. Der Fahrpreis für die gesamte Fahrt einschließlich Dampferüberfahrt beträgt 2,80 RM. Die Abfahrt von Leer ist auf 5,47 Uhr gelegt, 5,56 Uhr ab Neermoor, 6,06 ab Oberjum und 6,13 Uhr ab Pethum. Der Zug kommt um 7,07 Uhr in Nordenney an und die Ueberfahrt kann sofort anschließend erfolgen. Die Rückfahrt geht um 21,06 in Nordenney vor sich, so daß die Ankunft in Leer um 21,30 Uhr zu erwarten ist. Bei günstigem Wetter wird die Fahrt für alle Teilnehmer ein besonderes Ferienerlebnis werden, doch ist auch bei ungnädiger Witterung eine gute Fahrt gewährleistet, da auf Nordenney selbst bei Regenwetter viel Gelegenheit zur Unterhaltung und Zerstreuung ist. Im vergangenen Jahre mußten wegen des starken Zuspruchs der Nordenneyfahrten viele Volksgenossen auf eine Teilnahme verzichten. Der Sonderzug am Sonntag gibt allen Volksgenossen Gelegenheit, eine außergewöhnlich günstige Nordenneyfahrt mitzumachen, für die wegen des zu erwartenden Zuspruchs Anmeldungen umgehend bei der Kreisdienststelle Leer eingereicht werden müssen.

otz. Währen. Vom Gerstenanbau. In der hiesigen Gegend ist man in den letzten Jahren mit dem verstärkten Anbau von Gerste angefangen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei richtiger Düngung und Bearbeitung des Landes auch diese Kornfrucht gut gedeiht. Die Gerste hat einen befriedigenden Stand und geht schon ihrer Reife entgegen. Voraussichtlich kann sie etwa 14 Tage vor dem Roggen geerntet werden.

otz. Detern. Hausnebenbau. Der Zimmermann Herm. Friedrichs läßt in der nächsten Zeit ein neues Wohnhaus errichten. Mitzüglich sind hier schon mehrere Neu- und Umbauten fertiggestellt worden. — Vom Fußball. Am vergangenen Sonntag führte der hiesige Fußballverein ein Freundschaftsspiel gegen Elisabethsehn durch. Das Spiel endete nach hartem Kampf mit einem unentschiedenen Torergebnis von 2:2.

otz. Deternreihe. Scheunenbau. Der Landgewerbetreibende Joh. Janzen läßt sich eine neue Scheune erbauen. Mit den Arbeiten ist inzwischen begonnen worden.

otz. Fildum. Mütterberatungen. Am 6. Juli finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt, und zwar in Fildum von 14—15 Uhr und in Stidhausen von 16—18 Uhr.

otz. Firrel. Errichtung eines neuen Plaggebäudes. Am Eingang des Dorfes läßt sich zurzeit der Bauer Arnd Wilken ein neues Plaggebäude errichten. Der Neubau ist soweit fortgeschritten, daß das Vorderhaus bereits unter Dach ist. Das Scheunenhaus konnte vor einigen Tagen gerichtet werden. Nach Fertigstellung des neuen Hauses soll das alte, für die erweiterte Landwirtschaft zu klein gewordene Wohn- und Wirtschaftsgelände abgebrochen werden.

otz. Hesel. Neubau. Das Plaggebäude von Gebrüder de Werf wird jetzt durch ein neues Vorderhaus vergrößert und verschönert. Das alte Vorderhaus wurde abgebrochen. — Bei den starken Regengüssen in den letzten Tagen hat sich der Roggen stark gelagert, man sieht Roggen, der wie gewalzt am Boden liegt. In der Heuernte ist ebenfalls eine Störung eingetreten. Der Bauer findet jetzt noch Zeit, eine Nachpflanzung in Kohl- und Rübenseldern vorzunehmen. Alle Umpflanzungen wachsen bei diesem feuchten Wetter gleich weiter.

otz. Hesel. Arbeitsjubiläum. Am 30. Juni 1938 konnte der hiesige Einwohner Ulrich Boogd auf eine 25-jährige Tätigkeit bei den Dfriesischen Hofe- und Spirituswerken beziehungsweise deren Vorgängerin zurückblicken. Während des Weltkrieges war Boogd vom ersten bis zum letzten Tage Soldat, so daß er der täglichen Pflichterfüllung in der Arbeit nicht nachgehen konnte. Das Jubiläum wurde besonders schön durch die Nachricht, daß ein Sohn des Jubilars, der Rechtskandidat Olig Boogd, vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichts in Celle das Referendarexamen mit dem Prädikat „gut“ bestand.

otz. Voga. Diebereien in den Gärten. Wie aus anderen Gebieten über Garten Diebstähle gemeldet wird, so werden jetzt auch in der hiesigen Gemeinde Klagen laut über das Verschwinden von Früchten aus den Gärten einheimischer Besitzer. Es ist zu hoffen, daß es bald gelingt, die Täter bei ihren Verargungen auf frischer Tat zu erwischen. Wer heute mühselos von der Arbeit und dem Schweiß anderer Volksgenossen leben will mit sich bereichern möchte durch den Diebstahl von Gartenerzeugnissen, muß der schärfsten Bestrafung gewärtig sein.

otz. Logabirum. Schulausflugsvorkehr. Trotz des ungnädigen Wetters der verfloßenen Tage herrscht täglich in Logabirum ein starker Ausflugsverkehr, da zahlreiche Schulen aus der nahen und weiten Umgebung nach Logabirum kommen, um den Wald und die „Waldbur“ mit dem „Dfriesischen Zoo“ zu besuchen. Am Montag waren zahlreiche Autombusse mit Schulkindern hier zu Gast und am heutigen Dienstag werden die Schulkinder bei gutem Wetter aus Heiselede erwartet, die vor den großen Ferien ihren Schulausflug erledigen wollen.

Vom Zeltlager 1938 des Jungbannes Leer

500 Pimpfe des Jungbannes Leer gehen in das Zeltlager „Volelesch“

otz. Noch ein paar Tage und dann sind die Sommerferien da, und damit ist für unsere Pimpfe die Zeit der Zeltlager gekommen. Im ganzen Reich werden in dieser Zeit die hellen Zeltstädte der HJ und des DJ aufzuleuchten, gelegen in landschaftlich schönen Gegenden unseres Vaterlandes. Ueber die Lagergrenzen hinaus wird das Lachen, das Singen und der Jubel der Jungen ins Land klingen und Klünden von dem neuen heranwachsenden Geschlecht.

So veranstaltet der Jungbann Leer in diesem Sommer in Volelesch bei Stricklingen 2 Zeltlager, wovon das erste vom 11.—21.7. und das zweite vom 23.7.—4.8. dauert. Da der Jungbann Leer in den Vorjahren bereits 10 Zeltlager durchgeführt hat, verfügt er über eine reiche Erfahrung, die den diesjährigen Zeltlagern zugute kommen werden. Als Erfolg seiner Arbeit im Zeltlager 1937 konnte der Jungbann Leer an etwa 160 Pimpfe das DJ-Leistungsabzeichen verteilen. Da die Anzahl der Lager Teilnehmer in diesem Jahre weit höher ist, nämlich 250 Pimpfe für jedes der 2 Lager, rechnen wir damit, daß für 1938 weit mehr Leistungsabzeichen zur Verteilung kommen können. Das wäre für unseren Jungbann auch mit Rücksicht auf eine möglichst hohe Bewertung für den bevorstehenden großen Leistungswettbewerb der gesamten Nordsee-HJ besonders zu begrüßen.

Eine feste Lagerfläche mit einem Lagerloch an der Spitze, der auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken kann, wird dafür sorgen, daß die hungrigen Mägen unserer Jungen immer gestopft sind. Zur gesundheitlichen Betreuung der Lagerteilnehmer ist Tag und Nacht ein Arzt im Lager, der dem Leiter des Volksgesundheitsamtes Pg. Dr. med. Vöhrer-Westraudersehn untersteht.

Ziel und Aufgabe des Zeltlagers ist es, unsere Jungen während der Lagerzeit körperlich, weltanschaulich und kulturell zu schulen und auszurichten. Die körperliche Erleichterung wird ein breites Feld in der Lagerarbeit des Jungvolks einnehmen: durch regelmäßigen Sport, durch Spiele, durch Schwimmen und Ausmärsche wird vollauf Gelegenheit sein, den Körper der Lagerteilnehmer zu stärken. Einheitslich für das ganze Reich ist für jeden Lagertag

eine Tageslosung herausgegeben. Diese Tagesparole stehen unter dem Leitmotiv: „Die Jugendzeit des Führers.“ Diese Losungen werden der Lagergemeinschaft jeden Morgen bei der Morgenhäufigung gegeben. Der dazu gehörige Abschnitt aus dem Leben des Führers wird entweder gleich anschließend oder in der täglichen Schulungsstunde behandelt werden. Denn was liegt näher, als daß die Jugend, die den Namen des Führers trägt, zuerst einmal sein Leben kennen muß. Außerdem werden in den Schulungsstunden andere weltanschauliche und politische Fragen behandelt, um die Pimpfe auf die Prüfung für das DJ-Leistungsabzeichen vorzubereiten.

Als Ergebnis dieser Lagerarbeitsarbeit wird ein Leistungswettbewerb durchgeführt, der aus einem sportlichen und einem weltanschaulich-politischen Teil besteht. Den erfolgreichen Wettkampfteilnehmern wird dann das DJ-Leistungsabzeichen verliehen.

Die Abende im Lager werden mehr unterhaltenden und kulturell-bildenden Charakter tragen. Als Krönung der Feierabendgestaltung soll ein Erzählerwettbewerb durchgeführt werden. Befähigte Jungen sollen am Lagerfeuer Erzählungen frei vortragen, die aus der Geschichte und dem Sagengut der Heimat entnommen sind. Damit es an dem nötigen Erzählstoff nicht mangelt, hat jedes Lager eine Lagerbücherei. Die einzelnen Erzählungen eines Abends werden durch passende Lieder und Gedichte miteinander verbunden. Für die besten Erzähler des Lagers sind Buchpreise ausgesetzt. Zweck dieses Erzählerwettbewerbes ist einmal: schon frühzeitig in den Jungen Liebe zu Heimat und Volkstum zu wecken, und zum anderen: durch Anregungen zum freien Erzählen Vorarbeit für die Heranbildung eines Rednerwachstums für die HJ und die Partei zu leisten.

Wir sind überzeugt, daß bei solchen Vorbereitungen der Erfolg zum Besten unserer Jugend nicht ausbleiben wird. Den Eltern bietet sich Gelegenheit, an den Besichtigungstagen, wofür die Sonntage vorgesehen sind, sich davon zu überzeugen, daß ihre Jungen nicht unwürdiger ihre Freizeit verleben können als im Zeltlager!

otz. Logabirum. Von der NS-Frauenchaft. Für die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauenchaft findet heute abend eine Versammlung statt, zu der sicher alle Frauen reiflos erscheinen werden, da die Kreisfrauenchaftsleiterin ihre Teilnahme an der Veranstaltung zugesagt hat.

otz. Neermoor. Zusammenkunft der NS-Frauenchaft. Die Ortsgruppe Neermoor der NS-Frauenchaft hatte nach längerer Pause wieder ihre Mitglieder zu einer Zusammenkunft eingeladen, die am Sonntagvormittag stattfand. Ein besondere Freude für die zahlreichen Versammlungsteilnehmerinnen war das Erscheinen der Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Binneweis-Leer, die den ganzen Nachmittag über Gast der NS-Frauen war. Zu Beginn der Zusammenkunft, die durch die Ortsfrauenchaftsleiterin Frau Schmidt eingeleitet wurde, erwiderte man organisatorische Angelegenheiten und anschließend fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt, bei dem die NS-Frauen in angeregtem Gedankenaustausch einige sehr frohe Stunden verlebten.

Oberjum. Von den Bersten. Die Tzalt „Frieda Polmann“, Kapit. und Eigentümer Polmann-Herthauersehn, wurde zwecks Instandsetzung auf Stip geholt. Die Motorhaube „Zwei Gebrüder“, Eigentümer Peters-Großesehn, ist mit Motorschaden eingelaufen. Der Schaden wird behoben. Die Motorhaube „Antje“ aus Großesehn hat mit Motorschaden bei der Schiffsverfertigung angelegt.

otz. Schmerinsdorf. Beim Spielen verunglückt. Die noch schulpflichtige Tochter des Einwohners G. Müller war mit mehreren Kindern in einer Nebenbühne des Nachbarn beim Spielen. Als das Mädchen sich hinter Wagentreten verstecken wollte, fielen diese um, das Kind geriet darunter und brach das rechte Bein. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Ueberführung in das Kreiskrankenhaus angeordnet.

otz. Selverde. Ein wunderbares Landschaftsbild bieten augenblicklich die Landschaften kurz vor unserer Ortschaft. Man sieht schwarze Torfhaufen und dazwischen gelbe Heupoppen, schön gepflegte Wiesen, durch Heidesflächen und Moorflächen unterbrochen. Recht erfreulich ist, daß eine große Fläche Dedland in der Nähe unseres Dorfes jetzt zur Kultivierung in Angriff genommen worden ist.

otz. Stidhausen-Verde. Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke Stidhausen-Fildum, die voraussichtlich dreiviertel Jahr beansprucht werden, sind seit einiger Zeit im Gange. Zahlreiche Volksgenossen sind zu diesen Arbeiten herangezogen worden, so daß im hiesigen Ort ein regeres Leben als sonst herrscht. Die zu meist von auswärts kommenden bei den Streckenarbeiten beschäftigten Volksgenossen wohnen zum Teil in Gasthäusern und zum Teil in Privatquartieren.

otz. Stielekampersehn. Sommerfest der Kriegerkameradschaft. Am 2. und 3. Juli feierte die hiesige Kriegerkameradschaft ihr Sommerfest. Am Sonnabendabend hatte sich eine große Besucherzahl eingefunden, die von dem Kameradschaftsführer begrüßt wurde. Am Sonntag, dem Hauptfesttag, waren die Kameradschaften Hesel, Schmerinsdorf, Brinnum, Heringsehn, Halshausen und Wasingsehn erschienen. In seiner Ansprache wies der Kameradschaftsführer auf den Zweck und die Bedeutung des Kriegerbundes hin. Dann kam der Tanz zu seinem Recht; in frohlicher Stimmung blieben die Teilnehmer einige Stunden beschämt. Auf dem Schießstand herrschte während des Nachmittags reges Leben.

otz. Stielekampersehn. Gemeine Kat. Einem hiesigen Einwohner, welcher seine Mißtätige in einer Weide im benachbarten Neusehn weidete, wurde in der Nacht zum Sonntag ein gemeiner Streich gespielt. Als man morgens zum Melken kam, waren die Kühe verschwunden, denn während der Nacht hatten ruchlose Personen die Pforte geöffnet und die Wasserläufer umsofort. Gleichsam wurde von den

umherstreifenden Tieren kein größerer Schaden angerichtet. Wünschenswert wäre die Feststellung der Uebelthäter, um sie der gerechten Bestrafung zuzuführen.

otz. Widdelsehn. Einbruchversuch. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zwischen zwei und drei Uhr wurde bei dem hiesigen Biergärtnermeister D. Goeman ein Einbruchversuch gemacht. Goeman hatte schon seit einer halben Stunde bemerkt, daß sich jemand an seinem Hause zu schaffen machte. Er stand auf und zog sich Kleider und Gummihiel an und ging an die Seitentür, rief diese auf und bemerkte dann den Einbrecher auf dem Dach seines Hauses wie er sich dort am Dachfenster zu schaffen machte, wahrscheinlich um es herauszunehmen. G., der sich mit einer Forke bewaffnet hatte, schlug damit auf den Einbrecher ein. Dieser rutschte fluchtartig vom Dach herunter zwischen die Häuser von Fresemann und Goeman und nahm Reißaus. Der Einbrecher ließ das Rad und die Mütze im Stich. Goeman hat Anzeige erstattet. Das Rad wurde durch den zuständigen Gendarmerie-Oberwachmeister aus Pethum sichergestellt.

Alte aus Oberveldingelund

Westraudersehn, den 5. Juli 1938.

Sehtier Tagebuch

otz. In diesen Tagen finden hier in verschiedenen Ortschaften Brenntermine für die Fohlen statt. Wie und zu sind bei diesen Gelegenheiten auch schon Verkäufe von Fohlen für eine spätere Abnahme getätigt worden. Die Preise stellen sich je nach Qualität ungefähr auf 400—550 Reichsmark.

Mit dem Schneiden der Wintergerste hat man stellenweise bereits begonnen, so daß man auf dem Felde die ersten Hoden erblicken kann. Die Güte der Gerste ist sehr verschiedenartig ausgefallen. Neben sehr guten Flächens zeigen sich auch Acker, die einen weniger ergiebigen Ertrag bringen werden.

Nach einem erfrischenden Regen hat sich alles erholt, künftliche Arten Pflanzen sind angekommen, so daß das mühselvolle Nachsehen der Kohl-, Steckrüben- und Runkelrübenpflanzen fast gänzlich unterbleiben konnte. Aber das Unkraut wächst auch, so daß es viel Arbeit mit dem Haden gibt. Die Versuchsfelder mit Kartoffeln einiger Landwirte haben einen sehr guten Stand und man kann die Sorten zählen, wenn sie auch nicht durch Schilder gekennzeichnet sind. Der Hafer hat hier einen sehr guten Stand. Auch die Weiden haben sich

Unter dem Hoheitsadler

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk, Badenburg (Oben- und Untenende).

An unser gemächliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchen am heutigen Dienstagabend 8 Uhr bei Hiltmann wird hiermit nochmals erinnert. Tassen mitbringen.

NS. Gefolgshaft 1/881.

Antreten Mittwoch, dem 6. 7. 38, um 20.15 Uhr, beim NS.-Heim, Wilhelmstraße.

NS. Gefolgshaft 2/881, Schar 6.

Die Schar 6 tritt heute um 20 Uhr zum Dienst auf dem Schulhof an.

NS. Fildumlein 3/881, Heiselede-Deer.

Zur Mittwoch treten der Jungzug 1 (B. T.) und die Führer um 8 Uhr bei Partei an.

NS. Gruppen 1, 1b, 2/881.

Alle Jungmädels, die am NS-Lager in Bad Eßen, Just, Ballinghofel oder Burg teilnehmen, treten am Mittwoch, dem 6. 7. 38, um 15 Uhr, beim Heim in der Wilhelmstraße zum Appell an. Der Lagerbeitrag ist mitzubringen. Alle Lagerführerinnen und Untertageführerinnen treten am Donnerstag, um 19.15 Uhr, beim Heim in der Wilhelmstraße zur Besprechung an. Schreibzeug ist mitzubringen.

erholt; der Mähertrag der Röhre hat bereits zugenommen. Nur mit der Sense geht es langsam vorwärts, aber nach diesem schlechten Wetter wird auch wieder besseres kommen.

03. Verkehrsunfall. Beim Ueberqueren der Brücke an Blühners Ede geriet dieser Tage ein auswärtiger Kraftwagen gegen den letzten Weidenpfeiler. Der Kraftwagen wurde bei dem Anprall fast beschädigt, doch kamen Personen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

03. Collinghorst. Vom Deutschen Jungvolk. Am dem am 11. d. M. beginnenden Belagerer in Bolefeld nehmen auch vom hiesigen Jungvolk viele Kämpfe teil. Bereits einige Tage sind die Kämpfe unterwegs, um die Ausrästungen zusammenzuholen.

03. Collinghorst. Einen Verkehrsunfall erlitt in der Straßenkreuzung bei Gastwirt Diekmann ein junger Mann, der von Richtung Bademoor kommend auf ein Auto stieß, das von Fohnhufen in Richtung Westhaudersehn fuhr. Dem jungen Mann wurde die Kleidung zerrissen, doch erlitt er sonst keinen Schaden. Der Unfall zeigt wieder, wie gefährlich die Kreuzung ist, denn erst vor kurzem fuhr ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. An dieser Stelle ist die Sicht in Richtung Fohnhufen vollkommen gesperrt.

03. Großwolde. Die Abbrucharbeiten an der ehemaligen Behrewohnhung, die von der Gemeinde durchgeführt worden sind, konnten so gefördert werden, daß nunmehr ein öffentlicher Verkauf der Abbruchmaterialien vorgenommen werden kann. Die Versteigerung, zu der sich bei der schwierigen Möglichkeit der Beschaffung von Baumaterial sicher viele Baukünstler einfinden werden, findet am Mittwochnachtsmittag statt.

03. Jhrhove. Die Mütterberatungen des Staatl. Gesundheitsamtes in unserer Ortsgruppe finden am nächsten Donnerstag, dem 7. d. M., statt und zwar in der Schule Fohnhufen nachm. von 13.30-15.00 Uhr, im Gemeindehaus Jhrhove nachm. von 15-16 Uhr, wozu unsere Mütter herzlich eingeladen werden.

03. Jhrhove. Schützen- und Volksfest. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand hier das traditionelle Schützen- und Volksfest der Kriegerkameradschaft Jhrhove statt, das am Sonnabend mit einer Begrüßung im Festzelt auf dem Sportplatz eröffnet wurde. Vom Kameradschaftsführer Tempel wurden die aus der nahen und weiten Umgebung herbeigekommenen Teilnehmer begrüßt und dann fand die Proklamation des neuen Schützenkönigs Hinrichs Wietjes-Jhrhove statt. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Tonfilmaufführung des Lustspiels „Der Wustergatte“ und mit einer Tanzveranstaltung schloß der erste Abend ab. Am Sonntag fand ein Kinderumzug statt nach dem Festplatz, auf dem sich im Laufe des Nachmittags ein flotter Betrieb entwickelte. Im Festzelt konzertierte eine Musikkapelle der Kriegsmarine und zum Abschluß des Festtages wurde getanzt. Das im Rahmen des Festes durchgeführte Preischießen hatte eine sehr gute Beteiligung aufzuweisen.

03. Klinge. Hochbetagt verstorben ist hier die Einwohnerin Witwe Engelstina Harms, geb. Huisman. Die Verstorbene, die ein Alter von ungefähr 87 Jahren erreicht hat, war eine der Besten der Gemeinde.

03. Osthaudersehn. Eine Hebung der Viehschadenbeiträge und der Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft findet am morgigen Mittwochnachtsmittag bei Gastwirt Wilken statt. Die Hebung am heutigen Dienstagnachtsmittag wird im Gemeindegäbäude durchgeführt.

03. Osthaudersehn. Eine Neuregelung der Briefkastenentleerung für den Postkasten an der Ecke S. Sidwiele-Östwieke ist insofern für die Zukunft vorgesehen, als täglich eine Leerung um 9 Uhr vormittags vorgenommen werden wird, so daß die Postkasten eine beschleunigte Beförderung erfahren werden.

Club am Rindweiland

Weener, den 5. Juli 1938.

Wovon man spricht...

Mit dem Beginn der Heuernte steht unsere Landbevölkerung auch wieder vor der wichtigen Aufgabe, Feuerbrände zu verhüten. Der Kreisfeuerwehrverband, der sich der Verhütung der Heubünde in besonderer Weise angenommen hat, stellt dabei der Landwirtschaft helfend zur Seite. Ein Merkblatt, in dem die wichtigsten Merkmale zur Erkennung einer gefährlichen Selbstentzündung des Heues angegeben sind, sollte in keinem bäuerlichen Betriebe fehlen. Es enthält auch die Verhaltungsmaßregeln bei der Messung der Temperatur im Inneren des Heustabels. Es ist notwendig, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, wie diese Messungen vorzunehmen sind. Das Thermometer muß vorsichtig in die Spitze des Rohres (Messstabes) eingelassen werden. Die Messungen sind von oben oder von der Seite des Gusses nach seinem Inneren vorzunehmen. Der Messstab ist stets rechts zu drehen, auch beim Herausziehen, da sonst das Gewinde gelöst wird. Die Messungen müssen sich bis zu einer Tiefe von etwa einem halben Meter über dem Boden erstrecken. Etwa fünfzehn Minuten lang muß das Thermometer stehen bleiben, und nach dem Herausziehen ist das Bohrloch stets sorgfältig zu verstopfen, das Thermometer zu entnehmen und abzulesen. Liegt die Temperatur unter 55 Grad, so besteht keine Gefahr der Selbstentzündung. Steigt die Temperatur auf sechzig Grad, empfiehlt es sich, den Heustapel zur Abkühlung unter Hinzuziehung der Feuerwehr auszuproten oder zu durchstellen. Auch kann noch ein Umpaden des Heues und eine Trennung des gefährdeten von dem gefundenen Heu vorgenommen werden. Das gefährdete Heu ist dabei nach draußen zu schaffen. Damit alle Vorkehrungen rechtzeitig getroffen werden können, ist die Benachrichtigung des Bürgermeisters und der Feuerwehr erforderlich, wenn eine Temperatur von sechzig Grad und mehr festgestellt wird. Steigt die Temperatur auf achtzig Grad und darüber, besteht Brandgefahr. Es ist größte Vorsicht geboten. Die Feuerwehr ist zu benachrichtigen, der Luftzutritt möglichst zu verhindern und die Abdeckung mit feuchten Wagenplanen oder ähnlichem vorzunehmen. Hat die Temperatur 90 Grad und mehr erreicht, so liegt höchste Brandgefahr vor. Dann ist sofort die Feuerwehr her-

Rindweiland über Osthaudersehn

Murich

Sportfest des Bannes und Untergaues Ostfriesland

03. Zum vierten Male fand in Murich das Sportfest des Bannes und Untergaues Ostfriesland statt, wieder trat sich die Anleihe der ostfriesischen Jugend zum friedlichen Wettbewerb sportlicher Kämpfe. Die sportliche Arbeit in den Einheiten auf dem Lande und in den Städten fand damit ihren Höhepunkt. In den vorausgegangenen Ausschreibungskämpfen waren bereits die besten Jungen und Mädchen der Bannschaften und Gruppen ermittelt worden. Am Sonntag wurden die Besten des Bannes und des Untergaues festgesetzt. Die Jugend im Bereich des Bannes Ostfriesland und des Untergaues steht fast hundertprozentig in den Reihen der D.J. Daraus ergibt sich dann die Bedeutung des Sportfestes, das man somit als das Sportfest der ostfriesischen Jugend bezeichnen kann, und das zugleich auch ein getreues Spiegelbild von dem Stand der Leibeseziehung in Ostfriesland (ohne den Kreis Leer) vermittelt. Die Verpflichtung der Hitler-Jugend, die sie einst übernommen hat, als sie Anspruch auf die Führung der gesamten deutschen Jugend erhob, schloß als erste und vornehmste Aufgabe die körperliche Wiedererhaltung der deutschen Jugend in sich. Der Bann und der Untergau arbeiten an dieser Aufgabe in rastloser und nimmermüder Tätigkeit. Um so mehr können die Führer, nachdem sie nun Zeugnis von ihrer Arbeit ablegten, mit neuem Aufsporn und neuer Kraft mitarbeiten und an die Erfolge des Sportfestes anknüpfen, um noch höhere Leistungen zu erbringen.

In der 4 X 100-Meter-Einladungsstaffel wurde der H.J.-Bann 381 Leer 2. Sieger in 2.39 Minuten hinter dem H.J.-Bann 191 Ostfriesland, der 2.07 Minuten lief.

03. Schützenfestsonntag verregnet. Das Schützen- und Volksfest wurde am Sonnabendabend nach alter Tradition mit der Beschichtung des Festplatzes sowie dem Budeerichten eingeleitet. Sonntag vormittag war auf dem Schießstand des Schützenvereins harter Schießbetrieb zu beobachten. Um 3 Uhr nachmittags formierte sich auf dem Marktplatz der große Festzug, bei dem erstmalig die S.M. durch einen Grenzturm mit ihrer Sturmabteilung vertreten war. Weiterhin beteiligten sich in althergebrachter Weise der NS-Reichskriegsbund „Ruffhäuser“, sowie der Gesangsverein Fritia, der Sportverein und der Turnverein. Auch die Schützenvereine Esens, Wittmund, Hillenersohn und Widdelburg nahmen teil. Leider bescherte der Wettergott bereits während des Aufzuges Regen in reichlicher Menge. Nach der Flaggeneinhebung auf dem Festplatz wurde das Fest eröffnet. Das Konzert im Hauptzelt und der Tanz im zweiten Zelt waren während des Regens gut besucht, während die Fahrgeschäfte und Verkaufsbuden unter dem langanhaltenden Regen sehr zu leiden hatten. Auch der Schießbetrieb wurde fortgesetzt, und es kann gesagt werden, daß der Schützenverein durch die Aufstellung der volkstümlichen Volksschießscheibe sowie Volksschrammischeibe einen derartigen Andrang auf seinem Schießstand zu verzeichnen hatte, wie er seit 1914 beim Bundeschießen nicht mehr zu verzeichnen war. Das Fest fand am Montag bei Regenwetter seine Fortsetzung und wird heute abgeschlossen.

03. Neuigkeiten aus Murich. Der Angestellte Rudolf Wessels aus Sandhorst, der kürzlich in Hannover die Anspaltenprüfung bestanden hat, wurde mit Wirkung vom 30. Juni zum Kreisassistenten-Inspizitor ernannt. — Das an der Emdener Straße belegene Haus des früheren Rechtsanwalts Bergmann ging in das Eigentum des Landesbauamts über. — In der Nacht zum Sonntag wurde von dem Hof einer Gaststätte in Murich ein Motorrad fortgenommen. Es handelt sich um ein Hinabab 200 Kubikzentimeter, vor dessen Kauf gewarnt wird. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Rades sind der Muricher Polizei zu machen. — In der gleichen Nacht wurden auch zwei Motorräder portraut.

Emden

03. Reuterstraße wird allmählich judenfrei. Der Jude Eduard Polack hat in der Reuterstraße sein Warenlager auf einen Wagen nach Leer verladen. Wie wir hören, hat P. sein Warenlager nach Warfingssehn verkauft. — Auch bei der Firma Steinberg in der Reuterstraße sollen erfolgreiche Verkaufsverhandlungen an einen auswärtigen Käufer schweben. Der Verkauf soll nur noch von der zuständigen Genehmigung abhängen. Die Zulassung eines Konzerns kommt nicht in Betracht.

03. Spiel mit dem Tode! In schwere Gefahr geriet ein junger Mann, der noch auf den um 7.20 Uhr nach Leer fahrenden Zug aufsprang, als dieser sich bereits in Bewegung setzte. Der Sprung gelang nicht, und nur der Geistesgegenwart des jungen Mannes, der sich mit Gewalt an dem Zuge festhielt, und der Aufmerksamkeit der Beamten, die den Zug

beizurufen. Messungen sind dabei einzustellen, da der Guff dann keineswegs mehr angebohrt oder angestochen werden darf. Jeder unnötige Luftzug ist dabei zu vermeiden. Wer diese Bestimmungen beachtet und bei der geringsten Gefahr die Feuerwehr benachrichtigt, hilft, wertvolles Volkvermögen zu schützen.

03. Vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Weener. Am 18. Juli führt der Verkehrs- und Verschönerungsverein Weener e. V. im Gasthof „Zur Waage“ eine ordentliche Mitgliederversammlung durch, auf deren Tagesordnung der Jahresbericht und der Vorschlag stehen. Ferner ist über den Kassee- und Prüfungsbericht zu beschließen. Im Mittelpunkt der Versammlung steht die Ernennung des neuen Vorsitzenden, für die Vorschläge herbeizugehen sind.

03. Ehrenvolle Auszeichnung eines Schülers. Durch den Ortsobmann Korte der D.M.F. wurde dem Schüler Peter Steen der hiesigen Volksschule eine Auszeichnung der Reichsleitung der D.M.F. angedünigt. Steen ist im Reiderland der einzige Schüler, der bei einem Luftwettbewerb der D.M.F. erfolgreich war. Der ausgezeichnete Aufsatz betraf die dem Többerhandwerk. Vom Ortsobmann Korte wurde dem Schüler ein Buch über das deutsche Handwerk mit der Auszeichnung überreicht. Im ganzen Kreis Leer sind nur zwei Schüler bei dem Wettbewerb ausgezeichnet worden.

schnell zum Stehen brachten, war es zu bedauern, daß der junge Mann nicht unter die Räder geriet. Immer wieder wird vor dem leichtsinnigen Aufspringen auf fahrende Züge gewarnt, und trotzdem verfährt man immer wieder dieses gefährliche Spiel.

Esens

03. Neuhartingerseel. Der Fischfang in Neuhartingerseel war in der vergangenen Woche schlecht. Der Sturm verhinderte ein Auslaufen der Kutler, nur dreimal fuhren sie zum Fang aus, der sich eigentlich nur am Sonnabend lohnte. Die Hochseelutler waren zum Teil auf hoher See, um hier Schollen, Seezungen und sonstige Edelische zu fangen. Der Fang war hier etwas besser. Vor dem Beginn der Seelage in Beseermünde gelandet.

Norden

03. Briestafche verloren. Am Freitagabend verlor ein Angehöriger der Luftwaffe auf der Straße von Norden nach Hage seine Briestafche mit Papieren und sechzig RM. Bargeld. Die Briestafche wurde am nächsten Morgen von Schulkindern auf der Straße zwischen Eibfeld und Büttsberg gefunden. Die Briestafche mit Papieren konnte dem Berliner wieder zugestellt werden, aber leider waren die sechzig RM. nicht mehr vorhanden.

03. Dornum. Das altbelannte Dornumer Schießfest hat am Sonntag unter starker Beteiligung der Bevölkerung von nah und fern seinen Anfang genommen. Die Herrlichkeit selbst prangt im reichsten Flaggenschmuck. Nachmittags traten unter Vorantritt des H.J.-Spielmanszuges und einer Musikkapelle der S.M. Sturm 15/1, die Deutsche Arbeitsfront, die Feuerwehr, die S.M.W. und der Schützenverein auf dem Markt zum Umzug durch den Flecken an. Nachdem die einzelnen Formationen gemeldet waren, schritt nach dem Fahnenemarsch der Schützenkönig Wilhelm Keszler die Front ab. Im Zuge, dessen Spitze der Reitersturm bildete, bemerkte man eine stattliche Zahl Norderschützen. Im Festzelt angelangt, hielt der Vereinsleiter Dr. Koesls eine Ansprache. Nun entwickelte sich auf dem Festplatz, der mit Buden aller Art reich besetzt ist, ein reges Leben und Treiben. Unter den Festteilnehmern bemerkte man auch den 94-jährigen Veteran von 1870/71, Dno Meents und das in Dornum gebürtige und fast 24-jährige Mitglied der Gardekameradschaft Norden, Schmiedemeister Hermann Wödmann aus Norden, der ebenfalls Veteran von 1870/71 ist. Auch traf die Kriegerkameradschaft Westerholt in stattlicher Stärke auf dem Schützenplatz ein. In den Nachmittagsstunden setzte zeitweise Regen ein, der erfreulicherweise aber nicht von langer Dauer war. Abends fand im Festzelt ein stark besuchter Festball statt.

03. Norddeich. Nach den Sturmtagen ist die Fischerflotte wieder restlos ausgefahren. Es setzt jetzt die Gammelfangperiode ein. Der Sardellenfang ist so gut wie beendet. Die in der Fischererei beschäftigten Frauen sind mit dem Anzahlen der Sardellen beschäftigt. Hoffentlich wird auch in diesem Sommer so viel Gammel gefangen, wie im Vorjahre.

Wittmund

03. Neues aus Wittmund. Bei dem am Sonnabend im der Trehschen Gastwirtschaft anberaumten Termin zum Verkauf des Barbier Altschens Harkes waren Kaufstücker und Schaulustige genügend anwesend. Dadurch, daß zwei Kaufwillige vorhanden waren, konnte es für den sehr hohen Preis von 12 100 RM. an den Dentisten Hinrich Ahrens verkauft werden. Wie verlautet, soll das ganze Haus vorläufig noch bis zum nächsten Frühjahr vermietet werden. — Das von der Stadt erworbene Faberische Haus an der Brückstraße wurde von der Stadt der Technischen Nothilfe zum Abbruch übergeben. Diese beabsichtigt, das noch gute Material für ihre Zwecke zu verwenden. — Am Montag wurde mit dem Abbruch der von dem Kaufmann Euno Cornelius erworbenen Synagoge begonnen. Nur noch einige Tage, dann wird von diesem Talmudpalast nichts mehr zu sehen sein.

03. Am 24. Juli großes Rennen in Wittmund. In einer Versammlung des Fahr- und Reitclubs für das alte Amt Friedeburg wurde das diesjährige Rennen besprochen. Nach der Begrüßung der erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden Janßen-Marr, ging dieser zunächst auf die Tätigkeit des Clubs im letzten Jahre ein, die wieder reger war. Die Massenverhältnisse sind gut. Einstimmig wurde sodann der Beschluß gefaßt, ein öffentliches Turnier und Halbblutrennen am 24. Juli abzuhalten. Das Rennprogramm ist sehr vielfältig, so daß viele Besucher zu erwarten sind.

03. Wundersee. Zu dem schweren Autounfall des Oberamtsrichters a. D. von Laffen in der Nähe von Celle ist noch zu berichten, daß von Laffen sich auf einer Fahrt von Wien über Jansbrunn nach Celle befand und bereits über 3000 Kilometer ohne Unfall zurückgelegt hatte. Bei dem Ueberholen eines Lastkraftwagens, der trotz anhaltender Signale nicht ausbohr, war der Kraftwagen des Bewusstlosen in dem Maßland des Sommerweges ins Schleudern geraten und gegen einen Baum gefahren. Während von Laffen Kopf-, Arm- und Beinverletzungen davontrug, erlitt seine Frau leichte Armbrüche und eine Kopfverletzung. Eine Verwandte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald nach dem Unfall starb, während eine weitere Mitfahrende unverletzt blieb.

03. Gollhusen. Im 86. Lebensjahr verstorben ist die Witwe Georga Dörlog, Wtje, geb. Leyen. Die Hochbetagte verstarb an Altersschwäche und war eine der ältesten Einwohnerinnen der Gemeinde.

Auch im Sommer:
In jedes Haus die „D.M.F.“

Papenburg und Umcyabing

Aus Stadt und Dorf

03. Nun haben wir auch das Schützenfest 1938 wieder hinter uns. Leider war der zweite und damit der letzte Tag noch weniger vom Wetter begünstigt, als der erste, über dessen Verlauf wir bereits berichteten.

03. Hohes Alter. Am 7. d. Mts. kann der bekannte und beliebte Einwohner Christoffer Heyen, wohnhaft am Süderweg 23, seinen 93. Geburtstag feiern. Dpa Heyen ist einer der ältesten Einwohner, wenn nicht überhaupt der älteste unserer Stadt.

03. Preisangeln. Einen herrlichen Tag verlebten am Sonntag die Mitglieder unseres Sportfischereivereins, die zu einem Preisangeln nach Herbrum gefahren waren. Die Fänge in den fischreichen Gewässern waren recht gut.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Führerscheinprüfung der Klasse 4. In der Gastwirtschaft Einhaus fand erstmalig für den Kreis Uchendorf-Gümmeling eine Führerscheinprüfung der Klasse 4 (Kleintrafidor) statt, die von Sachverständigen der Gendarmerie und des NSKK vorgenommen wurde.

03. Herbrum. Verkehrsunfall. Hier ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Das Motorrad wurde von dem Kraftwagen mitgeschleift und zertrümmert. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

03. Werlte. Durchgehender Fernsprekdienst. Bei unserem Postamt wurde nunmehr ein durchgehender Fernsprekdienst eingerichtet. Damit fällt in Zukunft die Nachschaltung auf Kloppenburg fort.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

03. Uchendorf. Parteiversammlung. Unter Leitung von Ortsgruppenleiter Kilian fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Uchendorf der NSDAP statt, in der an die Parteimänner nach vorausgegangenem Bericht die Mitgliedstärken ausgegeben wurden.

Stadtkasse Leer

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Juli 1938

- Im Monat Juli 1938 sind zu zahlen bis zum:
- 8. 7. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Juni 1938,
 - 14. 7. Schulgelder für Juli 1938 für
 - a) die Oberschule für Mädchen
 - b) die Handelsschule
 - c) die Haushaltungsschule
 - 15. 7. Hauszinssteuer für Juli 1938.
- Ueberweisungen können unter Angabe der No.-Nr. erfolgen auf No. 81-201 bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer, oder No. 10 820 beim Postamt Hannover.
- Kassenstunden werktäglich von 9-13 Uhr.
- Leer, den 4. Juli 1938.
- Die Stadtkasse. Henry.

Neue Kartoffeln

verkauft Greve, Heisfelde, Buchweg. Fortzugshalber Zündapp-Motorrad D. B. K. 200, Baujahr 1937, fast neu, sowie 1 Damon- und Herzensfahrrad zu verkaufen. Leer, am Pulverturm 27, oder Baubüro Alleestraße

Zu verkaufen

Kraft Auftrages habe ich zirka 60-65 a gut geratene Roggen und bunten Hafer auf dem Hof

belegen in Ostwarfingsfehn, unter der Hand auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Leer. L. Winckelbach, Versteigerer.

Zu mieten gesucht

Wohnung 3 Zimmer, Küche mit Zubehör und Bad, sofort für 1 Jahr gesucht. Angebote unter L. 562 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Suche auf sofort einen landwirtschaftlichen Gehilfen oder einen jungen Arbeiter. Fr. Helmers, Neermoor.

Habe laufend

Serkel abzugeben Otto Gerdes, Hejel (Kr. Leer)

Gesucht auf sofort ein landw. Gehilfe oder Arbeiter. Gpeller, Boomborg bei Hasum.

Suche zum 1. August zuverlässige Haus-Gehilfin Dr. D. Philipson, Leer.

Stellen-Gesuche

Geb. junges Madel sucht Stellung als Gesellschafterin und Stübe. Angebote unter „R. 20“ an die OTZ, Papenburg.

Junges Mädchen sucht Stellung als Fräulein oder Haushälterin. Schriftl. Angebote unter L 563 an die OTZ, Leer.

Zu kaufen gesucht

Auswärtige Firma sucht bei sofortiger Abnahme anzukaufen hochtr. Kühe und Rinder mit und ohne Ohrmarken, bis Mitte August halbfend. Angebote erbittet Rud. Kladde, Viehverteiler, Leer, Westerende Nr. 21.

Vermischtes

Zum Fischtag empf. in blutr. Ware 1-2 kg schw. Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Rotungen 30 Pfg., Nordreiner Bratfische, Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet, fr. ger. Fettsch., Schellf., Makr., Goldb., neue Leerer Matjes-Heringe, 1a Marinaden, täglich fr. Granat. Fernruf Fr. Grabe, Rathausstr. 2334

Mittwoch keine Sprechstunde J. Kressl, Heilpraktiker, Leer, Augustenstraße 7, Fernruf 2924

Berücksichtigt die Inserenten der „OTZ.“

Stahl-Geschirre Töpfe, Bratpfannen, Gänsebräter Unerreicht in Qualität Eisenwaren Leer, Brunnenstraße 26

Stellung! Geflügelzüchter! Geflügelarm (Brut- und Aufzuchtanlage) komplett eingerichtet, wegen anderweitigen Unternehmens zu verkaufen. RM. 5000.— erforderlich. Gute Dauerkundschaft ist vorhanden. Schriftliche Anfragen unter E. 3001 an die Geschäftsstelle der OTZ, in Emden.

Familiennachrichten

Ihre am 25. Juni vollzogene Vermählung geben bekannt Karl Strunk und Frau Grietje, geb. Nijhol. Heisfelde, den 4. Juli 1938. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Aurich, den 4. Juli 1938.

Staff jeder besonderen Mitteilung! Heute starb nach langen, schwerem Leiden, 81 Jahre alt, unsere liebe Mutter und Großmutter, die Witwe des Pastors Warnke

Johanne Warnke

geb. Börner In tiefer Trauer: Grete Warnke Dr. Hans Warnke und Frau geb. Lehmann Hannemarie Warnke

Beerdigung am Donnerstag, dem 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle in Leer aus. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

Geburt

Verlobung Hochzeit Trauer Drucksachen für alle Ereignisse des Familienlebens liefert sauber, preiswert, schnell, die Buch- u. Akzidenzdruckerei D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer

Barometerstand am 5. 7., morgens 8 Uhr 754,0° Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 18,0° Niedrigster C + 9,0° Gefallene Regenmengen in Millimetern 13,3 Mitgeteilt von B. Jochim, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2302. D. M. VI. 1938; Hauptausgabe 25 878, Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben LE im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachdruckverbot für die Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland. B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland i. V.: Heinrich Herderhorst, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland: Bruno Baggio, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Böhrs & Sohn, G. m. b. H., Leer.